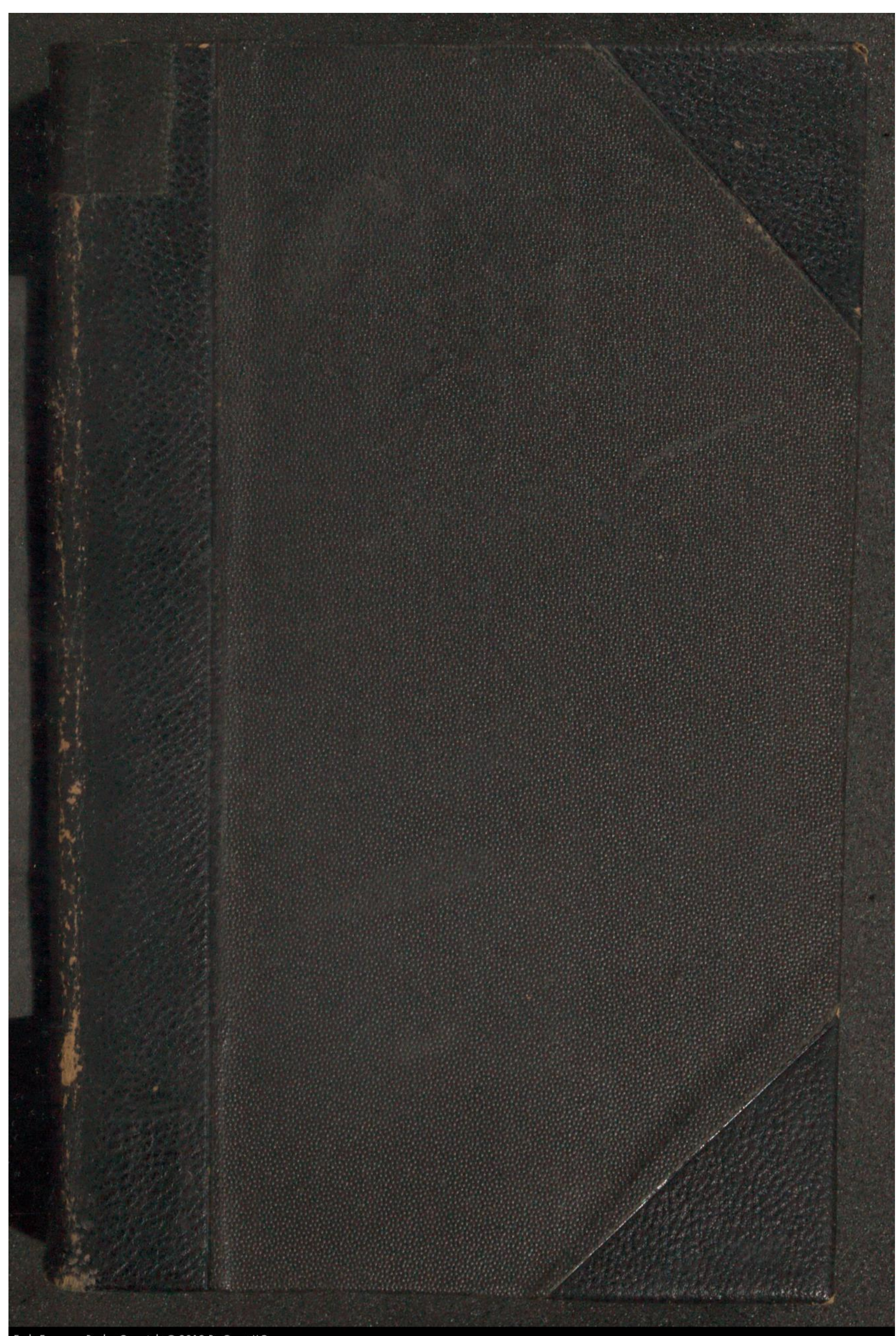
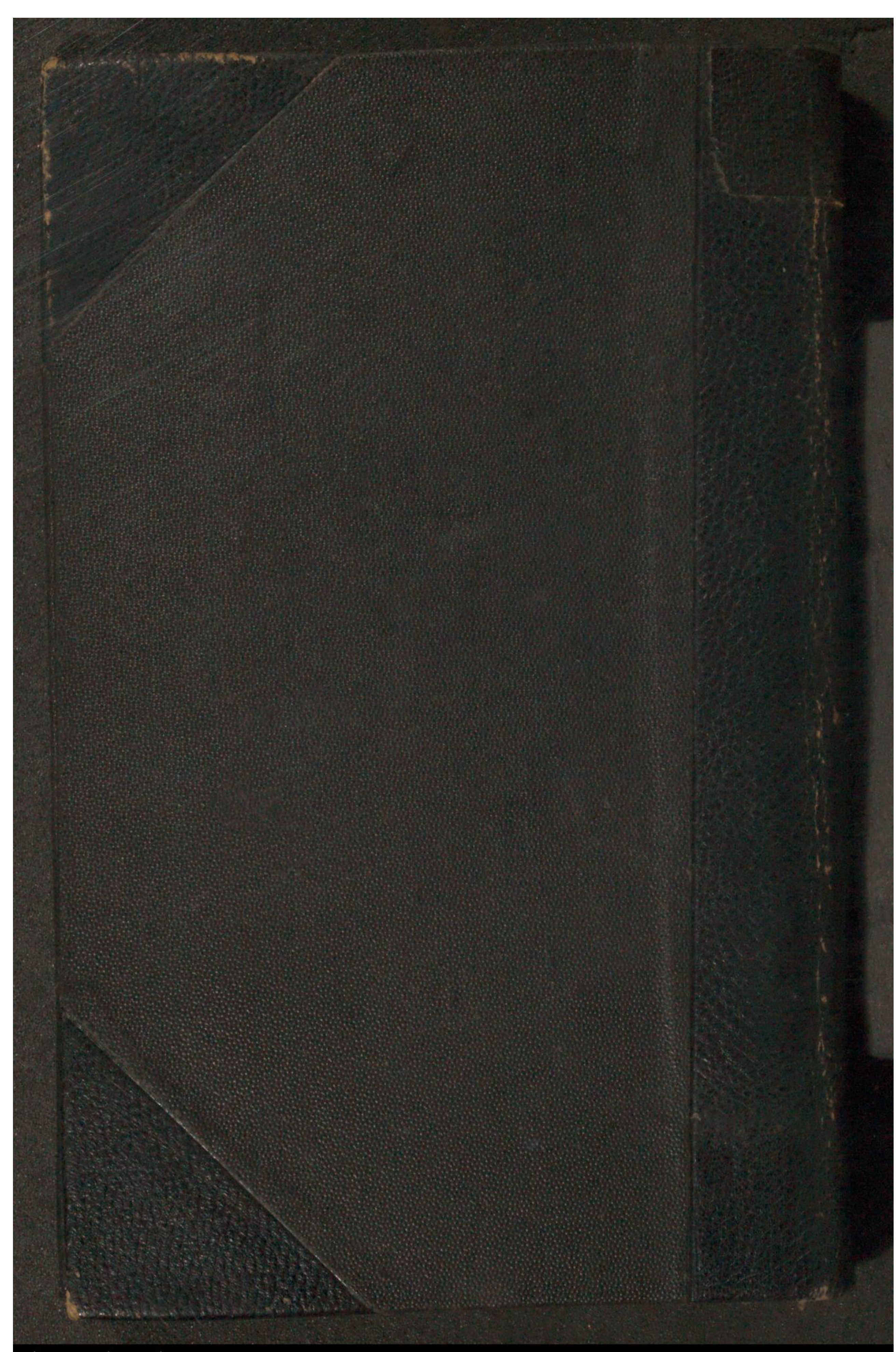


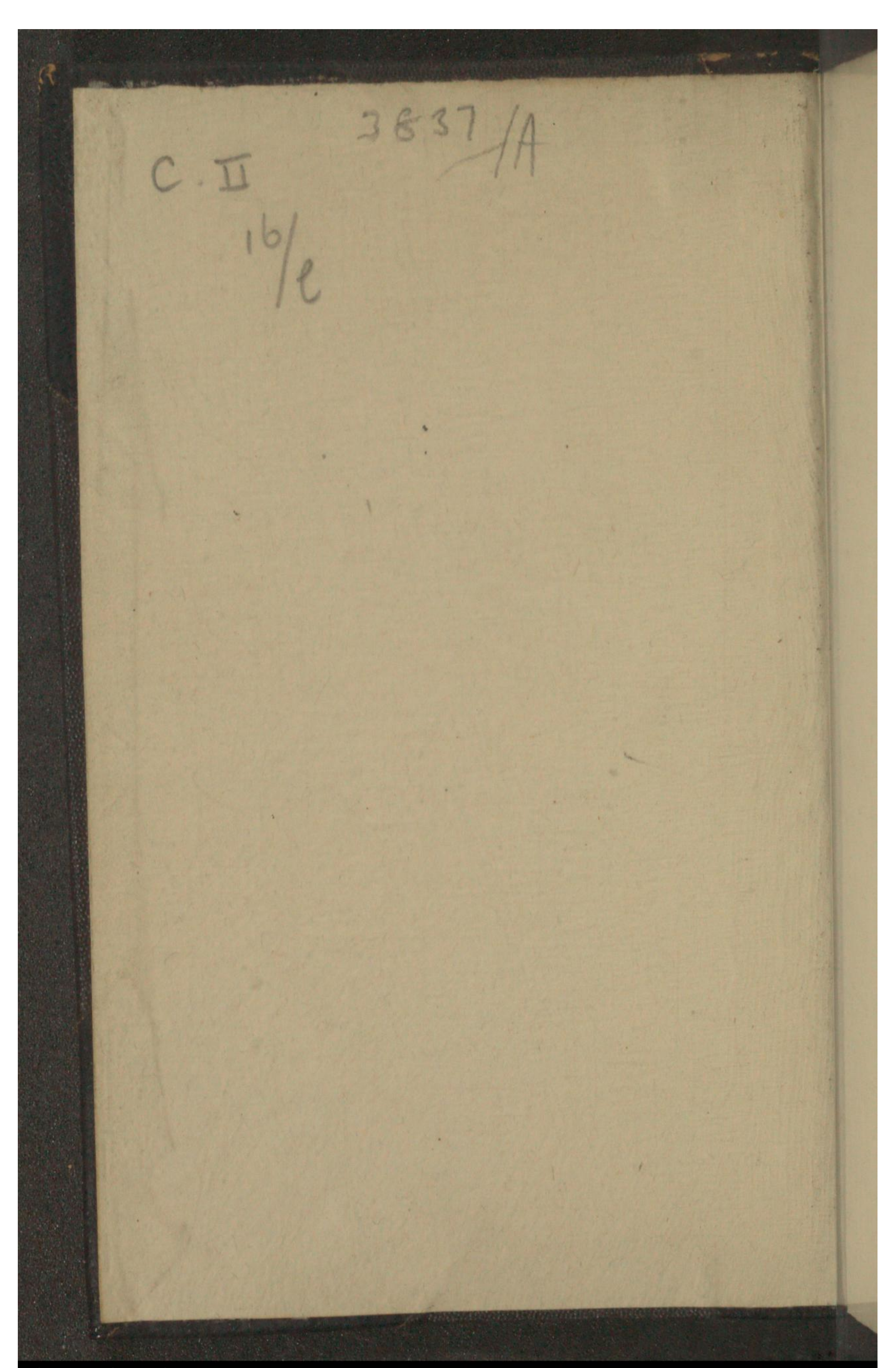
BANCKET. LOBERA DE AVILA. 1556

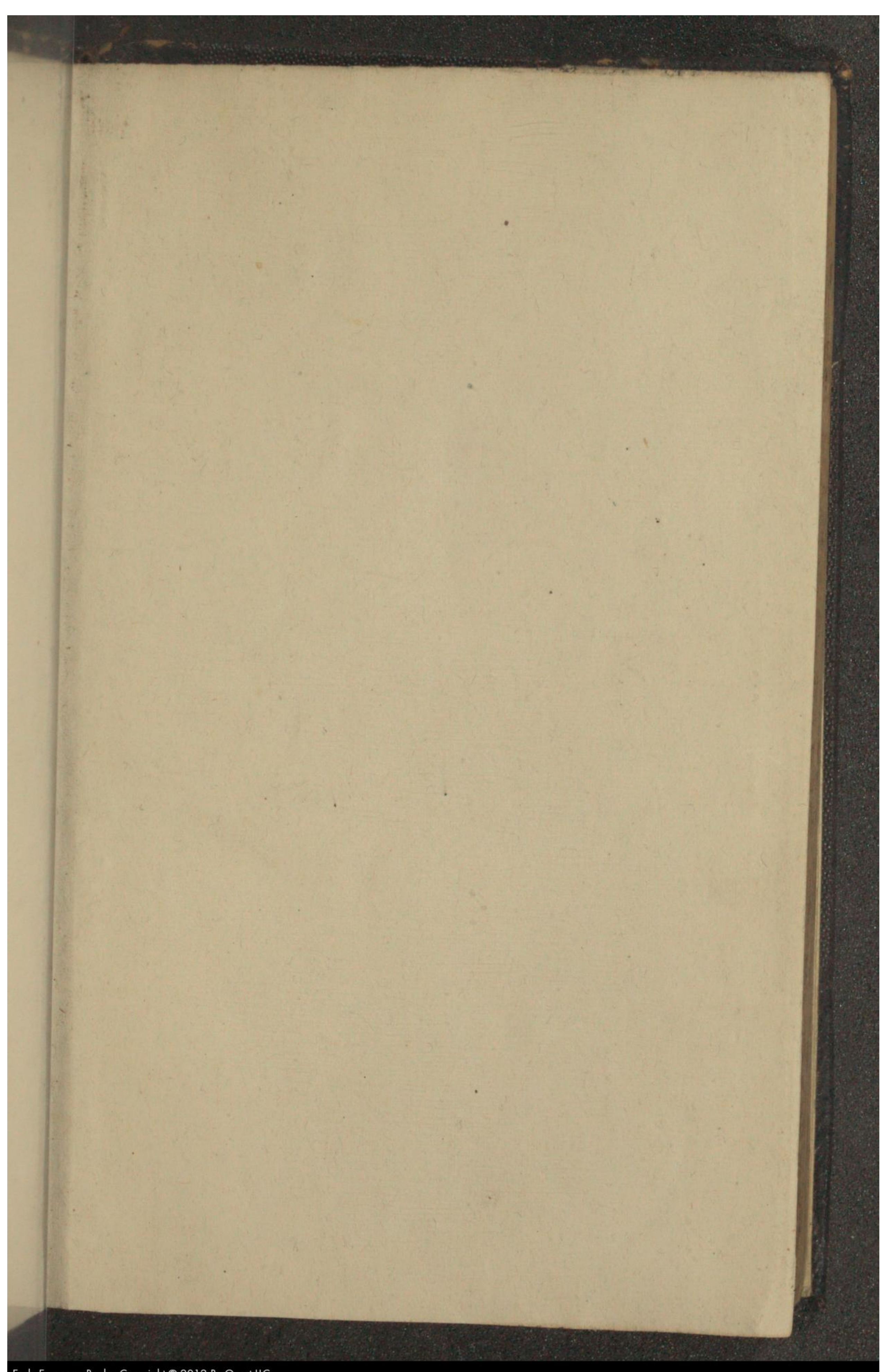


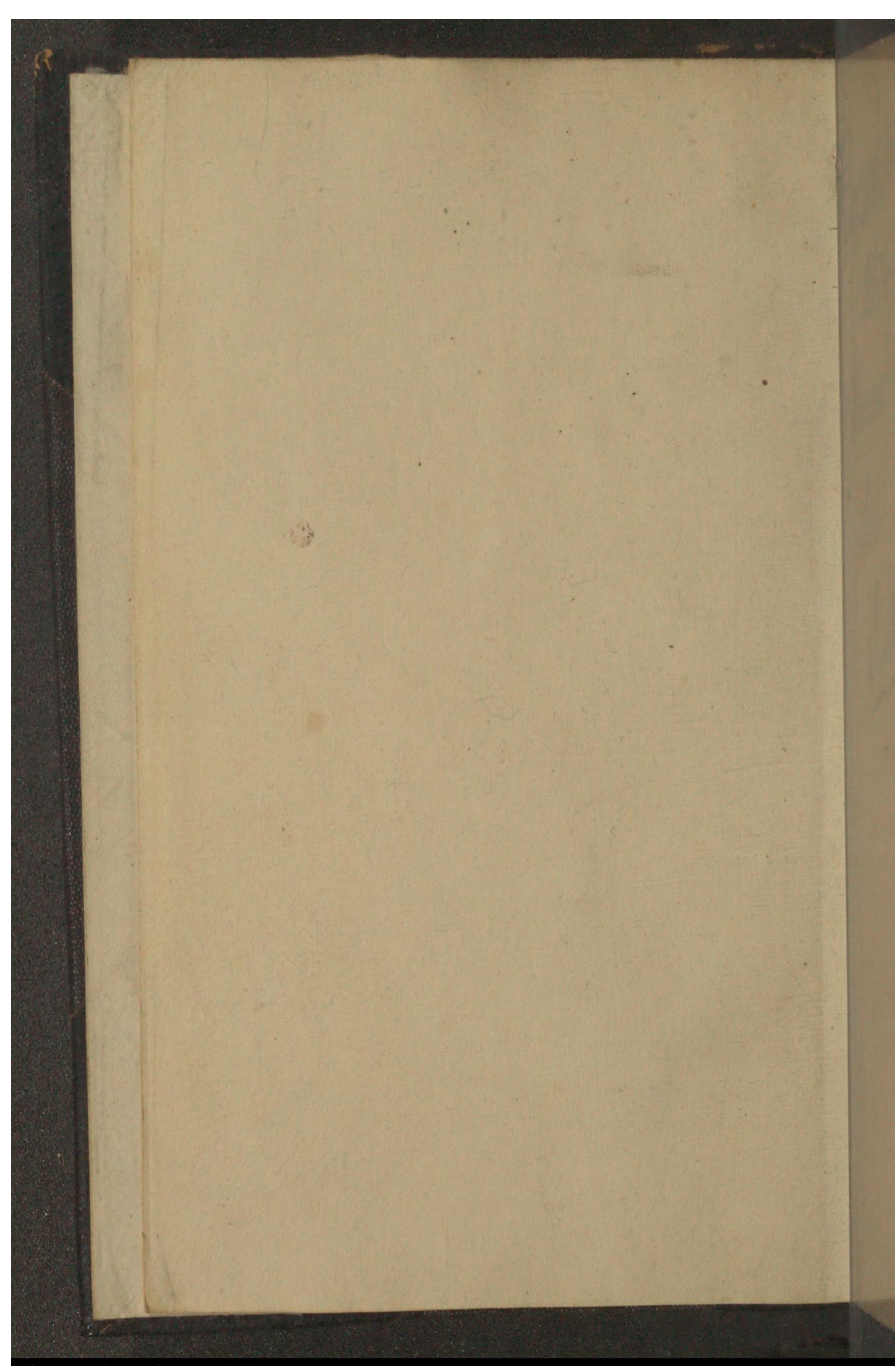


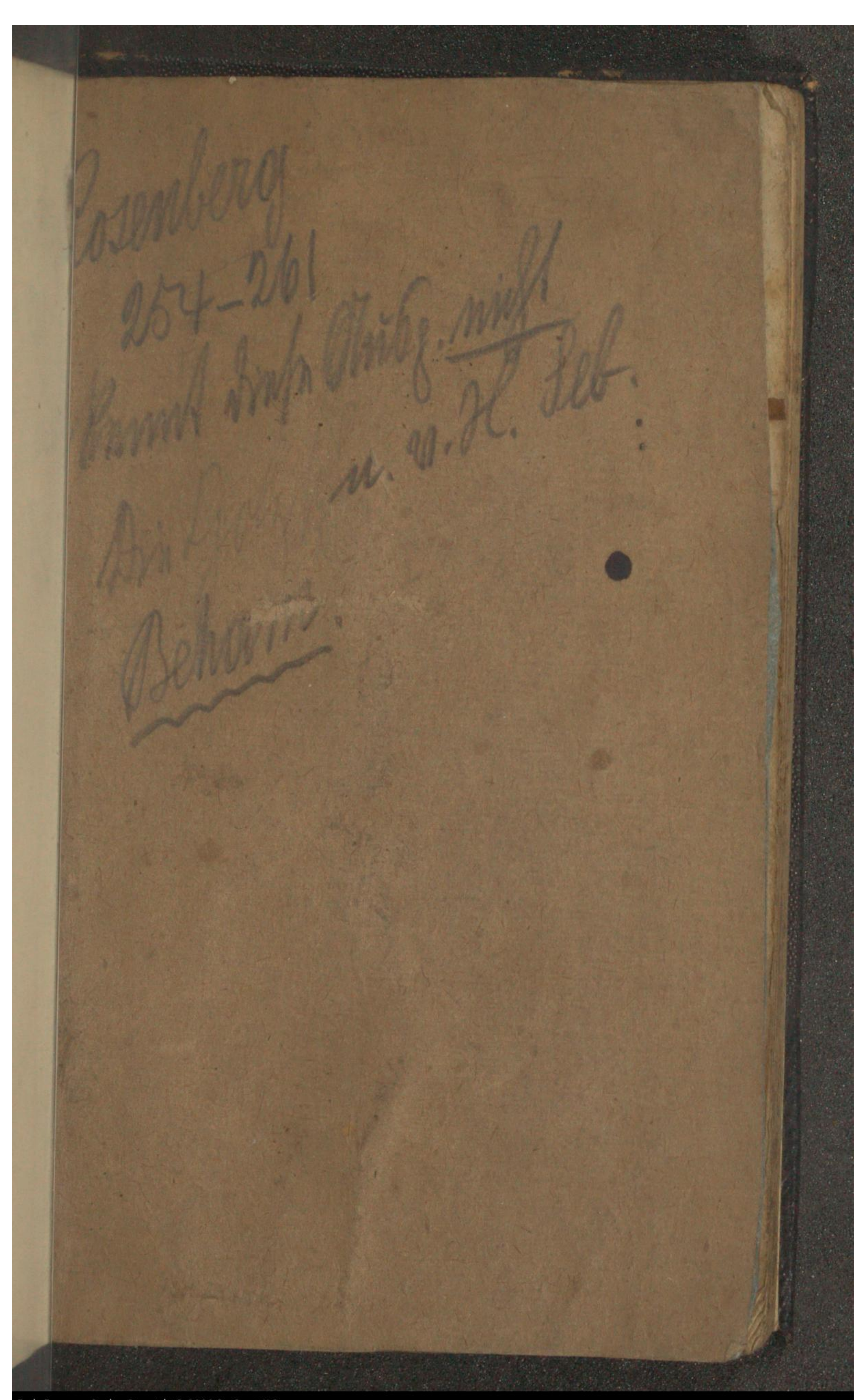


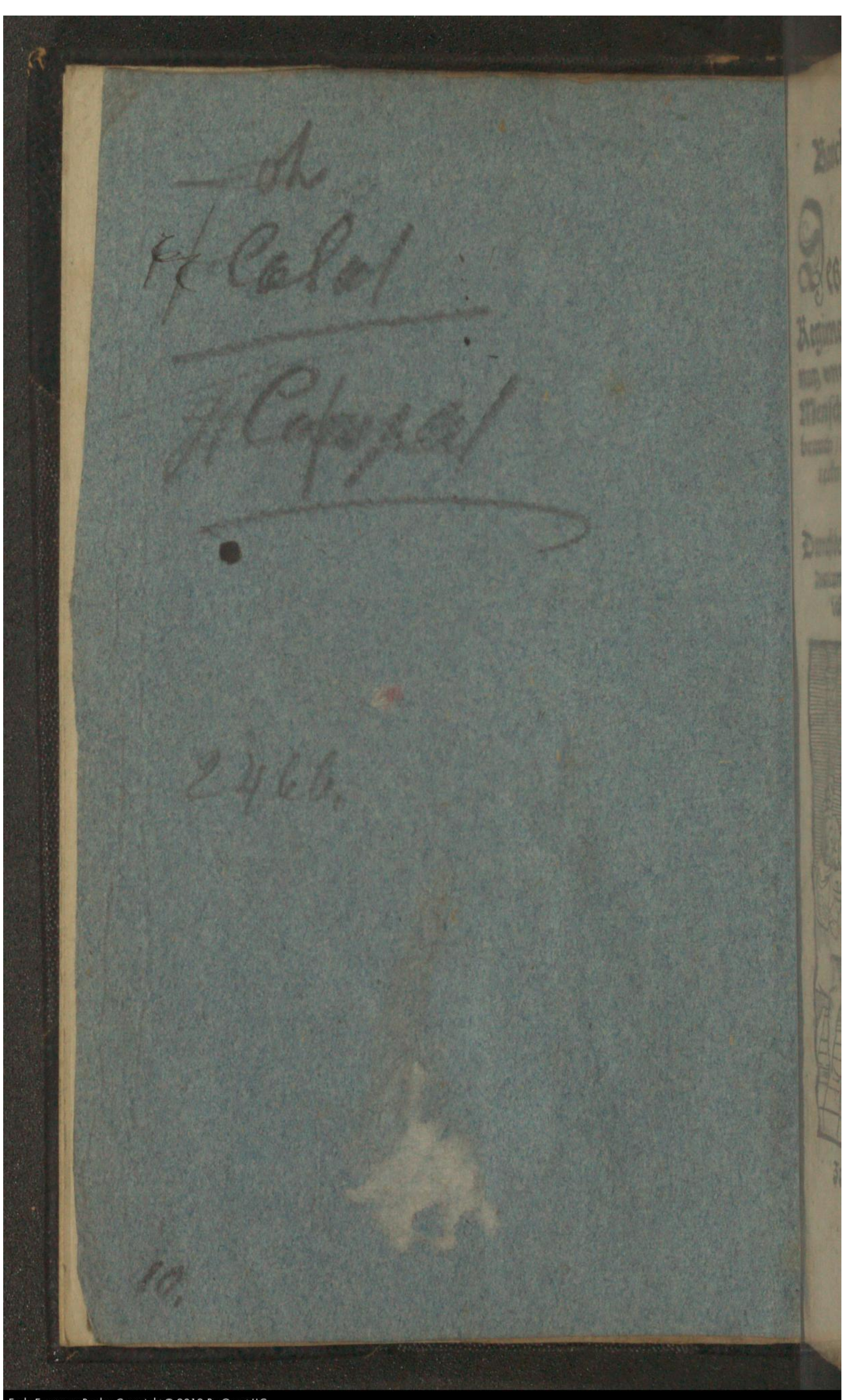


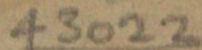







Rosenberg
254-261
u. v. H. Leb.
Behaim





Bancket der Hofe vnd Edelleut.

Des gesunden lebens Regiment. Von eygenschafft/ nutz vnnd schedlicheyt alles so zu Menschlicher speise/ tranck/ vnd gebrauch/ inn Küchen/ Keller vnnd Apotecken/ Auch zu leibs mancherley gebrechen/ von nöten.

Durch den Hochgelerten Herrn Ludouicum de Auila/ Keyserlicher Maiestat Leibartzt/ beschriben.



Zu Franck. Bei Chri. Egenolffs Erben.

Zum Gütigen Leser.

DJß Büchlin Günstiger Leser / ist inn eim Reichstag zu Augspurg / hie bevor von der Keyserlichē Maiestat Leibartzt / D. Ludwig de Auila / dem Adel vnd Keyserlichē Hoffgesind fürnemlich zu dienst / inn Spanischer vñ Lateinischer sprach beschriben / das Vanquete / oder Gäst mal der Edlen diener genennt / Volgent ins Teutsch / mit einer weitleufigen Declaration / von einem Medico transferiert worden. Dieweil es aber von allen verstendigen hoch gelobt / nutz vnnd werdt gehalten / Ist für gůt angesehen / widerum̃ den text desselben so vil zur Artznei / Regimēt vnd ordnūg der gesundheyt zuerhalten / dienlich / außgehn zulassen / vñ jederman zum besten hiemit zudienen / Wöllest dichs / Leser / Gott zu ehren / dir vñ dem nechstē zu gůtem gebrauchen / vnd im besten vernemen.

Vorred

Vorred über diß Büchlin/genant das Bancket odder Gastmal der hoff vnd Edelleut. D. Ludouici de Auila.

ES ist gemeyn/daß in Gastmalen vil vnd mancherley frücht auffgesetzt werden/ etliche võ milch/ fleysch / vögeln vnnd anderm wilpret/ Vnd dise ding alle in mancherley weg bereit. Deßgleichen seltzam küchelspeiß vnd visch/ Vnd wirt jetz kein Gastmal gůt gnant/ dann es sei da zugleich visch vnnd fleysch/ vnd vonn allerley geschlecht / speiß vnnd tranck überflüssig.

Wiewol nun ein jeglicher der sich diser gastmal vnd Bancketen offt gebraucht/schweren schaden empfahet im sein leben abbricht / vnd das er leben sol/wirt nichts dann arbeytselig keyt vnd schmertzen. Vnnd ob schon etlich sich diser sachen offt gebrauchen/ vnd doch keinen schaden als bald entpfangen/ wirts sie doch in künfftigs nicht erlassen. Damit aber diser

schaden verhůt werde/ wil ich kürtz=
lich nach meinem verstand beschrei=
ben in disem tractat maß vnnd ord=
nung/ die ein jeglicher täglich halten
sol/ võ morgen an biß zu nacht/ Was
für ein übung sol geschehen in essen/
trincken/ vnd in allem leben/ vnnd in
sonderheyt wil ich erkleren/ einer jeg
lichen speise vnd trancks natur vnd
Complexion / was schaden darauß
folge/ so sie vnordenlich/ vñ was nutz
so sie messig gebraucht werde. Vnnd
zum letzsten ein kurtz / nutzbar/ vnnd
heylsam regimẽt zu gfärlichẽ kranck
heyten vnd zeiten/ verordnen.

Ordnung sich zuhalten nach dem einer am morgen erwacht vnnd auffstehet.

Cap. I.

SO einer zu morgens wil auff-
stehn/ sol er seine glider / arm
vnnd beyn/ senfftlich auß ein-
ander strecken/ damit die lebhafftigẽ
geist werdẽ gzogen zu den außwendi
gẽ glidern/ vñ die geist des hirns sub
til



til vnd klar gemacht/ Als Avic. lert. Nach dem er sich aber angelegt/ sol er waschen sein angesicht vnd augen mit kaltem wasser/ Dann ein jeglich ding sol behalten werden mit seines gleichen/ Wann die augen seind kalt vonn natur/ wie Gal. spricht. Vnnd Avi. sagt/ daß die augen am meysten behalten vnd getrücknet werden/ so sie werden gewaschen/ oder offen inn

kalt wasser gethon / wann also sol jr gesundtheyt behalten werden/vnnd fast gesterckt / zuuor bei den jungen. Derhalben jrren die / welche jre augē mit warmen wasser waschen.

Hend weschen

Dergleichen sollen auch die hend mit kaltem wasser gewaschen werden / wann so sie mit lawen wasser gewaschen werden / wachsen im bauch würm/zuuor nach dem morgē essen.

Strälē

Es sol auch dz haupt gstrält werden / wann auß brauch des strälens thůnd sich auff die täpfflöcher/ welche dauor werden verhindert/mit vnreynigkeyt/vñ ziehen sich die dämpff vō dem hirn übersich/ die sonst nach dem schlaff da werden behalten/ vnd die geist werden subtil. Derhalben in

Gesicht

stätem brauch/ das haupt zu strälen vor dem morgen odder nach essen ist fast nutz dem gesicht.

Mund.

Deßgleichen sol der mund geseubert vnd gewaschen werden von der schleimigkeyt der zeen/ sonst volget stincken der zeen / zerstörung inn

den

den feuchtigkeyten / vnd betrůbung im hirn. Deßgleichen ein jeglicher sol wäschen seinn mund nach dem essen/ wann es hilfft fast dem gesicht / vernunfft/vnd däwung/ vnd schafft vil ander nutzbarkeit.

Derhalben die zeen seubern / das haupt strälen/mit odder on har/daß angesicht waschen / die augen vnnd hend/vnd die negel abschneiden / soll stets geschehen/ wañ sonst volget darauß grosser schaden/vnd die sauberkeyt gehört sonderlich zů den Edlen hoffleutē/vor andernnidern personē.

Von der übūg/ vor dem Morgen vnd nachtessen. Cap. II.

EIn mässige übūg die gschicht vor dem morgen oder nacht essen/ist fast nütz/vñ sol geschehen biß einer anfacht můd zuwerdē/ vnnd an einem temperierten ort / als Galenus sagt/Wo es also gschicht/



machet sie lebhafft die natürliche hitz/durch welche die däwūg des magens vnnd anderer glider volbracht wirt/vñ werdē verzert vñ außgetriben die überflüssigkeit des leibs. Der halbē spricht Galenus/ dz die übung sol vor dem essen geschehen/ Wañ er sagt dz die bewegung erquick die natürlichen hitz/ vnd mache sie starck/ volbring ein volkommene wirckūg.

Die übūg aber seind mancherley/welche ein jeglicher thůn soll nach seiner natürlichē neygung/mit mässigkeit/das ist/als oben gesagt ist wordē/biß einer sich wil můd entpfinden/ Wañ also ist sie auch nūtz den die lam sind/vnd das podagra haben.

Es sol kein schwere übūng geschehen nach essens. Fulgentius spricht von der nutzbarkeit der übung/daß die bewegung sei ein bhaltūg menschlichen lebens/vnd ein erquickung natürlicher hitz/Ein todt der kranckheyten/Ein gewin der jugent/ vnnd vermeidung des alters.

Dargegen sagt auch Galenus/dz die bewegung vnd übung die vnzeitig vnd vnmessig geschehen/bringen vilerley schaden/ Wann ich hab gesehen einn Asthmaticum oder schwer äthemigen/der schōn gsund/von wegen einer behenden vnd grossen bewegunge/gehlingen sterben. Derhalben kein starcke übung in schwerē kranckheyten geschehen sol/zuvor inn der schweräthemigkeit/Ist doch nutz so

Banncket der Hofe
es zeitlich vnnd messig beschicht.

Von der geschicklicheyt/ stund/ wie vil vnnd offt im tag/ auch welche speiß vor oder nach der andern zu essen. Cap. III.



ZV sommers zeiten die besser stund zů essen/ ist die neund/ Als Auic. sagt/

sagt/Welicher wil / daß die stũd am geschickſten sei zu essen / in welcher sei die werme / inn mittelmessigkeyt/ Vnd ob durch etlich verhindernuß/ zu diser neundten stund die speiß nit möcht genom̃en werden/sollen doch die wonungen da mañ ißt / jeder zeit kül sein.

Das wöllẽ auch Galen. Aristote. vnd Rasis / Vnnd sprechen/daß niemandts soll essen / biß daß einer entpfinde die vor gessen speiß verdåwet sein. Das man erkẽt auß begird zu essen / wann sie nicht falsch ist/vnnd durch die subtiligkeyt der speychel. Wann welcher einnimpt etwas vnuerdåwets/auff das vnuerdåwet/dẽ volgt darauß grosser schaden. In solchẽ sol ein jeder sein selbs artzet sein.

Solcher maß soll mann die speiß verziehen. Im herbst vnnd Winter biß auff die eilffte stund/ Im Glentz auff die zehende' stund / doch allweg mit auffmerckung der obgemelten regel. Ist auch zumercken/welcher gespeiset wirt mit starcker grober vnd

schleimiger

schleimiger speiß/der kan sich lenger enthalten/ dañ die sich anderer speiß gebrauchen.

Wenig essen.

Es sol auch ein mal nit vast vil gessen werden/ der massen das keiner gar ersetiget/sonder mittelmessig be nügt/vnd sol ehe ein begird vnd Appetit bleiben/dañ ein erfüllung. Auicenna sagt/ dz es gnůg sei ein mal im tag essen/ Vnd ob einer schwach were/sol er drei mal in zweyen tagen essen. Deßgleichen die wolleibigen sollen mehr essen/ dann die sind mittel messigen stands.

Fasten.

Es zeygen auch an Rasie vnd Aristot. daß zwey mal fasten inn einer wochen/were fast gesundt/wiewol zu vnseren zeiten wirt es nit gehalten für ein gůt Regiment/als wann man offt isset.

Wann es ist schädlich hunger vñ durst zuleiden/Darumb daß sich die krafft verzert/ vñ die natürlich Complexion erzürnt.

Etlichen ist nütz viermal im tag zu essen/als dē Colericis/mit gebrauchung

chung der speiß nach dem es die zeit erheyschet. Etliche haben im brauch nicht zu nacht zuessen / etliche nit zu morgen / vnd vil zu nacht / Etlich essen etlich schädliche speiß / vnd ander haben andere gewonheyt. Aber niemandt sol sich begeben inn ein solche gewonheyt. Wann so sie etwan vnderlassen wirt / vonn stund an volgt hernach grosser schaden. Aber welcher sich vndersteht einer gwonheit / der wirt genöt die selbig zuhalten. Gewonheyt ist ein ander natür. Als so einer wer gewont zuessen pfifferling / welch võ jrer eygenschafft geberen ein vergiffte feuchte / vnd hett begir zuessen võ jnẽ / der sol so er minst mag davõ essen / doch vor bereyt mit pfeffer vnnd lauterem wein / daß sie nimmer so vil schaden bringen. Inn welcher maß sollen alle speiß genossen werden / mit etwas das jnen wider ist in jrer qualitet. Vnnd also sol ein jeglicher sittlich vnd nit zuschnell sichs entwenen / die besten brauchen die einer gewont hat / vnd allwegen

in sorgen stehen/ daß jm kein vnrath darauß entstehe ꝛc.

Ordnung der speiß/ welche ob tisch im anfang / mittel odder end sollen genommen werden. Cap. IIII.



Die

DJe speiß sollen nit vermischt werden mit artznei/ sagt Auicenna. Subtile speiß vnd ringer däwung sollen vorgenomen werden / Als exempels weise / mit rind fleysch/vnd frischen eyern/ Da sollen am ersten gessen werden die eyer vor dem fleysch/ Von wegen jrer leichten däwung / vnd grossen vnderscheyd/ die sie gegen einander haben / Also auch inn andern dingen/vnnd früchten/

Die einn flüssigen bauch haben/mögen von denen früchten essen/die den leib zůziehen / vnd wolriechend seind/ Als biren/ kütten/vnnd dergleichen/ vnd das selb am meysten im anfang der speiß/ zuuor so sie mit etlichẽ wol riechenden dingen vermischt werden. Als Auicenna sagt.

Welche haben einn magen der nit schlüpfferig ist / der soll essen im anfang speiß die leichtlich steigen zu grund des magens / Vnd ehe die ding

die lindern/dan̄ die verstopffen/ Als pflaumen/Pfersich/ Weinber/vnnd dergleichen.

Auicenna wil auch daß die subtile speiß sol vor der grobē gessen werdē/ wan̄ so ein speiß harter däwung vor gessen würde/ so wirt die speiß leichter däwung zerstört/ auß langsamer däwung der vorgessen speiß/ Wann die däwung geschicht im grund des magens/ Wann der vndertheyl des magens däwet/ der oberteyl begert.

Aristoteles sagt/dieweil der vnder theyl des magens vil hitz hat/vn̄ der ober wenig/ vnd die groben speiß begeren einer grossen hitz / die subtilen einer kleynen/ volget darauß daß die groben speiß vorzunemen seind / vnd die subtilen hernach / vnd verneinet daß einerley däwung mög geschehē im obern teyl des magens / die gnůgsam sei. Derhalben die besser vn̄ sicherer meynung/ dz die grobe speiß vor gehe/ wie hernach beschriben wirt vō denen eygenschafften vnd complexionē der speiß/ welch seien leichter däwung/

ung/vnnd welche harter/ Auch was nutz vnnd schad auß einer jegklichen speiß volge.

Võ mittåglichen schlaff ob er schad oder nutz. Cap. V.



NJemand sol schlaffen nach dẽ morgenmal/ wañ dauon volget grosser schadẽ/ vil kranckheit/ zuuor das podagra/ schnupffen/ hauptwee. Vnd ob einer schlieff von wegen einer vrsach oder auß gewonheyt / sol es geschehen auff ein halbe stund/ vnd nit lenger/ mit auffgethonem gürtel/ on schůch / doch mit bedeckten füssen/ mit etwas auffgeheb

tem haupt/vnnd an einem finsteren ort/Wañ dz liecht beweget die feuchten vnnd verzert die geyst/Als Auicenna sagt/Wann er sagt auch daß wir mehr übertretten sollen in wachen dann mit schlaffen/zu aller zeit/zuuor in Pestilentzischer zeit/Wañ wir bedörffen mehr trücknung dañ feuchtung.

Von der stund vnd ordnung des Nacht essens. Cap. VI.

OBen ist angezeyget/wie vor dem morgenessen sol geschehen ein mässige übung/vnnd wie nutz es sei/Das sol nun auch geschehen vor dem nachtessen/darmit die begird zuessen gescherpffet werde.

Doch wer es fast zimlich/daß das nachtmal geschehe über acht stunden nach dem morgenmaal/wann es wirt abgenommen/daß als dann die däwung



dåwung recht geschehen sei / Vnnd ob sich einer noch vnuerdåwet entpfindt / eintweders durch verhinderung des magens / odder mangel der begird / odder durch ander zeychen verstůnd / die dåwung noch nicht volbracht seind / so mag er dise zeit noch weitter verziehen / oder gar nit zunacht essen.

In sonderheyt sollen die nachtessen leichter sein dañ die morgenmal. Es sei dann/ daß einer zu morgen ein kleyne ergetzlicheyt oder zech an stat eines morgenmals gehalten/ Als die mit weißlichen gschefften vmbgehn/ essen wenig zumorgen/ Aber das nachtmal thůn sie statlich/ welche gewonheyt ist nit zuuerachten/ Wann der schlaff hilfft solchen verzerē das nachtessen/ welches nit hette mögen verdåwet werden im tag. Wañ/ wie Galenus spricht/ so hat der schlaff zu volbringē alle dåwung die geschehen mögen on bewegung.

Von ordnung des Trinckens. Cap. VII.

DIse ordnung sol ein jeglicher zugleich im morgē vñ nacht essen behalten/ Daß keiner trincke/ biß er jm wol gessen hat/ vnd daß er mehr esse dann trinck/ Wann mehr trincken dann sich gebůrt/ zerstört



stört die däwung/ Vnd auß überflüssigkeyt des trinckens geschicht/ daß die speiß auß dem magen steigen inn die glider/ ehe vñ sie volkommen verdäwet werden/ vnd bringt so vil ander gefehrlicheyt/ daß etliche Doctores wöllen/ wann mañ esse/ daß mañ nicht trincken sol/ Aber das ist zuuerstehen von dem artznei tranck.

Auch sagt Auicenna / daß wir nit trincken sollen zwischen dem morgē vnd nacht essen / wann dauon würd die dåwung zerstöret/vnd sonst von anderer vrsach wegen/sprechen alle Doctores / daß es vast schedlich sei/ Vñ ob einē gleich nach dem essen dürstet/vnnd begert zu trincken / Alleyn daß diser durst nicht falsch sei / so sol er trinckē sitlich/ gleich als durch die zeen.

Wann einer wil schlaffen gehen/ dem ist auch vnnutz nach dem essen trincken/ von wegen der vorgemeltē vrsach/dann es were ein natürlicher durst / vnd nicht trughafft von wegen vil einnemung speiß vñ trancks/ oder daß er natürlich wer inn einem menschen/der ist Colericus / inn welchem das trincken sol zůgelassen werdē/ doch dz die vrsach des dursts nit sei die vile des trinckens.

Mann sol auch die jungen kinder vnnd die Colerischer Complexion seind / nicht lassen durst leiden / zu-

vor Sommers zeiten / damit sie nit außdorren.

Es spricht Rasis/daß die menschen mittelmässigs fleysch / nicht zu feyßt noch zumager/ haben ein grosse begird zu trincken/ mögē on forcht wasser trincken.

Auch ein durst vonn wegen überflüssiges trinckens / ist trugenhafft/ vnnd von nöten daß keiner darauff trinck / wann also wirt er geleschtt/ sagt Rasis. Auch soll niemandt nüchtern trincken/ weder wein/ noch wasser/ Als Auicenna vnnd Rasis sprechen.

Das wasser das ob dem tisch getruncken wirdt/ soll kalt sein/ vnd nit gemacht mit schnee/ auch nit schneewasser/ wie wir in nachuolgenden Capitteln sagen werden vonn dem brauch weins vnnd wassers / vnnd von jrem schaden/ vnnd nutz.

Zu welcher zeit/vnd wie lang sich zimme zuschlafen. Cap. VIII.



Es ist nutz/spricht Auicenna/ dz sich ein jeglicher mässig bewege nach dem nachtessen/ doch daß sein leib nit müd gemacht/ vnnd die speiß auß überflüssigem üben nit zerstört werde. Vnnd so zwo

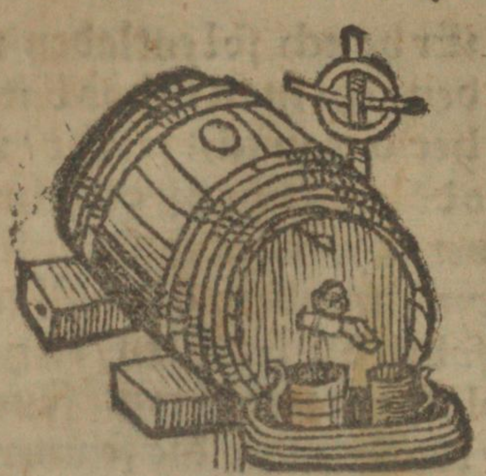
oder

DEr bauch sol entladen werden / ehe man in das badt gehet/das macht feucht / vnnd erquickt dē leib/thůt vff die schweyß löcher/verschwendt die gesamlet vnfletigkeyt / mindert die erfüllung/ macht subtil die feuchten / reitzet zu dem schlaff/verzert überige feuchtigkeyten / truckt nider die schmertzen/ nimpt hin die műde des leibs / vnnd scherpfft die begird zu essen.

Aber die schädenn des bads seind/ zerstörung der krefften / grosse erhitzung des leibes / vnderweilen auch mit onmacht/bewegung des vndäwens/schnelle vndersich steigūg schnö der feuchten/vnd vil ander gefährlicheyt/fürnemlich so mañ bald badet nach der speiß.

Nach dem bad sol mann erst essen so drei stund verlauffen seind / vnnd ausserhalb des bads schwitzen / ist sehr nutz.

Von getranck/Erstlich des weins complexion/nutz vnd schaden. Cap. XI.



AVß gůtem wein werden subtil vnd klare geyst / wann sie seind gůter narung / gůter dåwung / vnnd gůter substantz / so sie werden måssig getruncken / vnnd kein kranckheyt das hindert / Jst als wol vnderschiedlich in seiner krafft / als inn seiner farb / vnd qualitet / Wañ wie ein vnderscheydt ist vnder den farben / auch vnder den klaren vnnd trůben / also ist auch ein vnderscheyd vnder dem alten vnd newen / sůssen vñ sauren wein / in jren wirckungen vñ qualiteten / Also dz der alt wein ist hitzig in dem dritten grad / vnd der new im erstẽ. Je stercker der wein ist / je mehr er hat von der werme. Der rot vnnd dick

dick wein bläet auff den magen/ Deß gleichen auch der new / vnnd ist nit bequem der däwung.

Der süß wein ist geneyget zu linderen den bauch/ vnd ist schwecher dañ der nicht süß ist. Der süß vñ alt ist bequem dem anligen der brust/ lungen/ blasen/ nieren/ vñ anderen dergleichē/ Welcher scharpff vnd zůziehend / ist mehr geschickt zubewegen wehtagē des haupts. Der saur wein je seurer/ je mehr er ist kalt vnd drucken/ vnnd abgesündert von der natürlichē complexion des weins/ welche ist warm. Auch je mehr ein wein wolriechend ist/ je mehr er dem magen zimpt/ vnd minder nutz ist dem haupt.

Der wässerig wein/ schlechter farb/ subtils gschmacks/ hat von natur in seiner krafft einn gemeynschafft mit dem wasser/ vnnd gibt gleich ein substantz wie das wasser. Derhalben wenn es sich vnderweilen zimmet einem fieberigen menschen wein zugebē / so möcht des gleichē am aller sicherſten geben werden / Wañ er gebirt

nit

nit windigkeyt/vnd mehret auch nit die entzündũg noch andere zůfell/die geschehen möchtẽ auß einem andern wein.

Es spricht auch Aristoteles / daß ein gůter klarer wolriechender wein/ nit so gar alt oder new / so er mässig getruncken wirt / stercket den magẽ/ er quickt die natürliche hitz/hilfft dã wen/behelt die speiß vnzerstört/wen det daß die feuchten nit liderlich zerstört werden/ ist nutz dem haupt/erfrewet des menschen hertz/macht ein gůte farb/er quickt die zungen/ist gůter narung vnd substantz / ernert die gůten vnd klaren geyst / vnd bringet vil ander nutzbarkeit. Aber so er vnmässig getrunckẽ wirt/ macht vngestům die vernunfft vñ sinn / betrůbt das hirn / bringt vergessenheyt / bekümmeret den entpfindtlichẽ geyst / zerstört die begird zu essen/ schwecht die glider/schadt den augen/ bringet schaden vnd vnlust der leber / macht ein grob geblůt/bringt irrselige träume/ vnd vil überböß kranckheyt / als

den

den anssatz/vnd dergleichen/ Nüchtern getruncken/gebirt er das Podagra. Die alten sollen nit trincken süssen wein/wann er ist verstopffend/vnd jnen auffs schedlichst.

Von des Biers eygenschafft/schaden/vnd nutzbarkeyt. Cap. XII.



BIer wirt gkocht mit weytzen/gersten/habern/vnd hopffen. Ist zweyerley/ Das dick wirt duppel bier genant/das ander ist lieblicher/subtiler vnd besser. Wañ dick bier machet feuchte/das ander das lieblicher ist/nit souil. Bier mehret

die krefft/fleisch vnd blůt/ist grosser narung/beweget den harn/mit linderung des bauchs / zuuor so es mit hopffen kocht ist/Wiewol mit zuuil hopffen/schadet es denē die schwach hirn haben/dieselben macht es truncken / vnnd dise trunckenheyt weret lenger dann des weins.

Bier das nicht wol gekocht wirt/ daß kület ein wenig / vnnd bläet den bauch. Aber das saur beschedigt den magen / das trüb verstopfft / vnnd schadt denen die den steyn haben/vff bläung vnd kürtze des athems. Bier das übel gekocht wirt / macht wind im magen vnd bauch/bewegt die ber můtter / Vnd welches nicht wol alt ist / vnd gereyniget von seiner hefen/ das wirt nicht wol verdewet/bringt die harnwind/ vnd eben die schäden/ die das übel kocht bier. Bier auß gersten vnd hopffen wol gekocht/ welches ist das temperiertest vnd gsundest/ öffnet die verstopffung.

Von

Vonn des Wassers gebrauch/nutz/vnd schaden. Cap. XIII.



WAsser ist kalter vnd feuchter natur. Das aller best brunnen wasser ist / welches vrsprung ist kert gegen auffgang der sonnen/vnd ringer vnd auffspringen

der/vnd je minder es sommers zeiten gmindert wirt/ vnd je höher das ort ist/dauon es fleußt/ je besser es ist/zu vor weñ es entspringt zwischen den steynen/die klar seind / on mercklichē geruch/vnd geschmack. Dioscorides sagt/daß in kranckheiten mag darge reicht werden regen wasser / wañ es ist leichter/lustbarlichen gschmacks/ behender däwung.

Mann pflegt den krancken wasser zusiedē mit mancherley dingē. Wañ von wegen seiner siedung verleurt es sein röhe/kelte vñ schedliche feuchte. Also weñ die Melancolische feuchte die kranckheyt verursacht / so soll es gesotten werden mit ochsenzungen wurtzel / vnd mit Borrich blettern/ odder mit einem auß disen. Wenn einer besorgt wetagē des magens/ mit zimmetrinden oder neglin. Wenn einer das Paraliß besorgt/mit Saluey vnnd Honig. Hat einer hitz/ mit gersten. Im wetagē der Leber/mit weg warten vnd hirschenzungen/ In ver stopffungen/mit Tamarisc. Weñ einer

ner besorgt das Podagra / mit Iua artetica vñ hirschenzungē. Welcher hat windigkeyt / mit änis vnnd zimmetrinden / Daß der harn getriben werde / mit süssem holtz. Wenn mangel ist des gesichts / mit fenchel vnnd änis. Also in anderen kranckheyten mag das wasser gesotten werdē mit etlichen dingē / die zu der kranckheyt tügen.

Galenus spricht / daß er hab einen krancken gesehen / der mit einē trūck eins kalten wassers zu bequemer zeit vonn stund an hab außgetriben das fiber.

In welchem am meysten die zwey ding zumerckē seind / daß diß inbrünstig feber / Causon genant / sei in seinē abnemen / vñ dz der hab so vil krafft / vnd so vil trünck in aller grösse / daß er möge außlöschen solche fieberische hitz. Vnnd zeygt auch an Gale. daß der schwach mag vil trincken on ansich ziehung des athems. Wann so er wenig trinckt / so würd die hitz erst mehr entzündet / alls beschicht den

Schmiden/ welche ein wenig wasser sprentzen inn das fewer / daß es baß brenne/ vñ also entzündt es sich / vnd entpfaht / Wann so vil darein gossen würd/ so erleſcht es gar.

Den Cholericis vñ jungen leuten/ welche von wegen einer kranckheyt nit haben zuförchten wasser zutrincken / ist kein tranck gesünder dann wasser. Wiewol Avi. sagt/ daß nicht vil wassers sol getruncken werden/ nach dem essen / wann es sündert die speiß vonn dem magen / / macht sie schwimmend / vnnd zerstört die däwung. Er wil auch daß zuuermeidẽ sei vil trincken ob dem tisch. Vil wassers zwischen der speiß erkelt den magen/ zerstöret die däwung/ vnd bringet ander vil mehr schaden/ wann es vnmässig getruncken wirt.

Von des brots nutzbarkeyt vnd schaden. Cap. XIIII.

Brot



BRot das nit geseubert wirt von seiner klei / ist einer bessern substantz vnnd däwung vnnd nicht verstopffend / Vbel gebachen brot ist böser däwung. Die trucken vnd verbrennet rinde eins brots offt gessen / gebirt Melancolische feuchte / vnnd die verbrennt Coleram / Aber die brosem ist besser narung. Die rinde des brots / sie sei verbrennet odder nicht / ist nutz denen die vil feuchtigkeyt haben in dem magen / vnd absteigende feuchtigkeyt zwischen den fällen der augen / odder ein schwach / nüblig gesicht / zu end des essens eine einnemē / vnd nichts darauff trincken.

Warm brot ist nicht nutz zuessen /

aber sein geruch ist nutzbar/ sterckt vnd erquickt einn onmechtigen.

Vonn fleysches eygenschafft/ nutz vnd schaden. Cap. XV.



ES seind vilerley opinion von ausserwelung vnnd narung des fleysch. Rasis sagt/ dz des lambs fleysch sei besser dann das kitz fleysch/ vnd die andern sagen das widerspil/ daß des lambs fleysch sei überflüssiger feuchtigkeyt. Ander sprechen daß das schweinen fleysch eins jars alt sei besser/ Etliche daß eines schwartzen Widers fleysch eins jars alt/

alt/Etlich das kalbfleysch sei besser/ Vnd also sind mancherley meynũg/ Wiewol so sie recht verstanden werden/seind sie alle gleich. Fleysch eines verschnitten widers/ eins jars alt ist leichter däwung/ Kalbs fleysch hat eine bestendige feuchtigkeit. Fleysch nahe bei den beynen ist gůter däwũg vnd gschmacks. Ochsen vnd kũ so sie alt sind/ habẽ sie Melancolisch fleische/ vnnd böser däwung/ Wañ welche fast damit gespeißt werden/ sind geneygt zu dem viertäglichen feber/ Wann wie Auicenna sagt/so ist das rind vnd Ochsen fleysch viler vñ grober narung/machet den aussatz/viertäglich feber/ vnd ander vil schaden. Die brũ dises fleysch noch nit genůg gekocht hilfft zu bewegũg des bauches. Fleysch truckner complexion sol mañ sieden/ vñ das feuchter cõplexion bratẽ. Geyß od̃ Bocks fleysch ist am aller trucknesten/ vnd meret das grob/trũb/vnd Melancolisch blůt/ ist grosser narung/ vngehorsam der däwung/ wirdt mit grosser beschwe-

rung verzert vonn den glidern / verstopfft den bauch/ Vnd wenn es gessen wirt von denē die haben ein Melancolisch complexion/ so beschedigt es das miltz / machet verstopffung darin̄/ dauō erwachsen wassersucht/ vmbkriechend geschwer/aussatz/rauden/Frantzosen/ vnnd ander kranckheyt / Vnd das geschicht am meystē so es in stätem brauch/vnnd in grosser vile gessen wirt. Vnd dise schaden kommen nach dem alter diß viehes / vnnd geben auch darnach narung / wañ es seind saugende / junge/eltere/ vnd gar alt. Das saugend gibt ein gůte narung / lieblich vnd leicht zu däwen/vnd macht ein gůt geblůt/ Das jūg fleisch ist nit als gůt als dz saugēde/ wañ es ist feucht/doch etwas herter däwūg/ wiewol das blůt das dauon erwechst / ist nicht auffs böseſt/ von wegen der stercke seiner natürlichen hitz/ Vnnd spricht Jsaac / daß sein brů mit essig angemacht / vnnd getruncken/ sterckt den magen vnnd ingeweyd / ist nutz der Cholerischen

en kranckheyten/Aber das etwas älter ist / hat ein truckne Complexion/ wirdt böߟlich verdäwet/gebirt einn Melancolische feuchten / zuuor so es ein fürderung oder gleichförmigkeit findt bei dem der es neußt. Aber das gar alt ist das aller böseſt/ von wegē seiner hitzigkeyt vnnd trückne / gibt kein narūg/ vñ ist keins geschmacks.

Gesaltzen fleysch das fast getrücknet ist/gebirt böse/grobe vnd Melancolische feuchten/schedlich den krancken / vnnd vngesund den gesunden/ mit kleyner vnnd fast böser narung/ darumb es gar kärglich soll gessen werden/ vnnd bei den gewonten/wider entwenet.

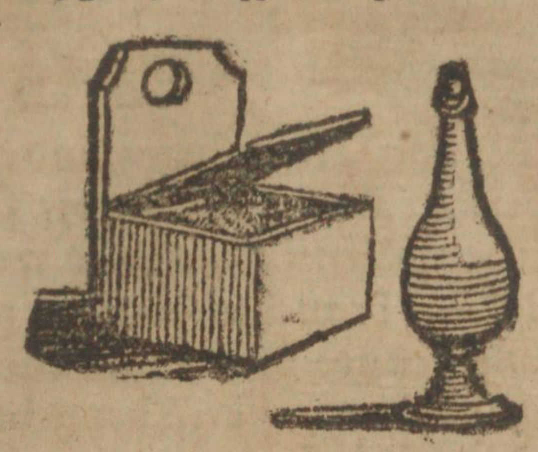
Von Vögeln/ jhren eygenschafften vnd gebrauch. Cap. XVI.



FLeysch vō vögeln die im wasser wonen/ist schwer/ vnd nit güter däwung/ mit vil überflüssiger feuchtigkeit. Heñen fleysch ist lieblich vnd angenem dem magen/ sein brü erquicket/ temperiert/ gibt mehr substantz dann ander brü. Der Turteltauben fleysch ist gütter substantz/ lendet sich zu warmer cōplexion/ Vnd spricht Rasis/ daß es wunderbarlich scherpffe die vernunfft/ mehr dann alles ander fleysch/ Sein blüt verstellet den bauchfluß. Holtztauben fleysch/ ist warmer vñ trucken̄er Complexion/ vñ grober substātz dann der Turteltauben.

Die gemeyn tauben haben ein überflüssige feuchtigkeit/ bringen wetagen dem haupt/ Vnd in gemeyn/ alle thier die vil überflüssigkeit geberē/ seind kleyner substantz. Hirschen/ Hasen/ Künglin/ vñ dergleichen fleysch/ haben einn eygenschafft zu geberen Melancolische feuchten. Die füß der Schwein/ Kitz/ Wider/ vnd dergleichen/ sagt Gale. geberen güte feuchten.

Von Saltz vnd seiner eygenschafft. Cap. XVII.



SAltz ist warm vnd trucken/ bequem garnahe inn allen speisen/ gibt jnen einē geschmack/ vnd macht begirde zu essen. Vnd wo kein saltz/ da ist auch kein geschmack/ Wo es in grosser vile genomen wirt verbreñet es dz geblůt/ schwecht das gesicht / mindert den samen / macht jucken vnd rauden der haut/ vnd andere nachtheyl.

Von Eyern / jrem nutz vnd schaden. Cap XVIII.

Eyer




EYer von Rephůnern sind am besten/ Vnder allenn die frischen sollenn außerlesen werden/zuuor den krancken/die seind gůter narung/zuuor die dotter/alleyn gessen/gesottē in wasser. Aber gebraten seind sie nit gesund/wann jr hitz wirt gemehrt vō dem feur. Eyerdotter ist tēperierter werm/ vñ gůter narūg/ Aber das eyerklar ist schleimig/ kalter complexion/herter däwung/ nit gůter feuchten/hert gesotten eyer seind härter däwūg/bleibē lenger im magen/ dañ wañ sie sonst bereyt werdē/auch ist d̕ dotter nutz d̕ brust/kälē lūgē/ vñ denē die dē bauchfluß habē.

Eyer mögen zu aller zeit/ vnd in was kranckheyt es sei/dargereycht werden/ wo sie frisch vnnd lind sein/ doch daß angesehen werde die krafft des krancken. Vber das sagt Auicenna/

na/die langlechten vnd kleinen besser sein dann die anderen / Wann die geberen einn geschickt geblůt dem hertzen/ Sollen genommen werden von den hennen/die hanen haben. Vngelegt eyer die im leib der hennen ligen/ seind minder nutzbarkeit/wañ sie haben noch kein volkom̃ene zeitigung/ als die vnzeitigen frücht ꝛc.

Von Essig/seiner nutzbarkeit/vnd schaden. Cap. XIX.



Essig ist kalt im ersten grad/ trucken im andern/mehr oder minder / darnach er new oder alt/starck oder schwach ist. Vnnd ist nichts bequemer zu külen/macht andere artznei durchtringend / stercket den magenn / machet lust zu essen/

Derhalben

Derhalben wirt er inn Salsen ver-mischt/ widerstrebt vnnd treibt auß die überflüssigkeyt von dem magen/ laxiert den.

Die reibung der solen der füß vnd hend/mit essig/ vnd saltz/ist nutz der hirnwütigkeyt/machet wachen. Er schadet auch der brust/ so er starck ist.

Von Vischen/ vnd jrer qualitet/schaden vnd nutz-barkeyt. Cap. XX.



Die

DJe weychen vnd schleimigen fisch seind nit gůt/ als die ål/ schleien/ vñ dergleichen/ auch die grossen. Aber der Hecht/ ein bekanter fisch/ ist hart/ vnd schadt minder dann ander fisch. Die kleinen bersich/ grundeln/ vnd dergleichen/ seind auch nit so schedlich als die andern.

Võ Honig/ wem es gůt oder böß sei. Cap. XXI.



ES spricht Galenus/ dz honig sei geschickt zu feulung vnnd zerstörũg/ vñ gberet die feuchte/ Coleram genant/ vnd verstopffet. Dẽ Flegmaticis ist nutzer Honig dañ zucker.

Auch sagt Galenus/ daß in denen leiben/ darinn das Honig findt überflüssig feuchtigkeyten/ sie seien vonn wegen des alters/ oder kranckheytẽ/ oder jhr complexion die jhnen natürlich ist/ die werden leichtlich verkert in temperierte feuchten vñ gůt blůt/ verletzt die Cholericos/ die jungen/ vnnd die das feber haben. Ist aber nutz den alten/ vnd die ein flegmatische complexion haben.

Von gebackens in küchlins weise. Cap. XXII.



Alle ding die bereit werden inn einem teig oder küchels weiß/ seind schedlich/

schedlich/ vnnd böser däwung/ werden leichtlich zerstört im magen/ sie werden deñ rectificirt mit der sewre der Limonenöpffel/ citrinöpffel/ odder Agresta/ vnd andern dergleichē/ geben auch kleine narung/ gegen denen speisen die brü haben/ seind doch nutz denen die vil feuchtigkeyt habē/ vnnd die jhren leib trücknen vnd subtil machen wöllen/ den hilfft es. Rasis Jsaac/ vnd Galenus.

Von Obs früchten complexion vnd wirckung in gemeyn. Cap. XXIII.

Allerley frücht/ als Auicenna vnnd Galenus sprechen/ seind schedlich/ außgenommen die sawr sein/ als sawr Kirschen/ Küttē Granatöpffel/ Kriechen/ vnd dergleichen. Auch etliche wolriechende biren/ Alleyn daß darauff/ so sie gessen werdē on brot/ keiner trick/ es sei dañ güter wein. Frücht welche haben ein



überflüssige feuchtigkeyt/ vnd bleibt nicht inn jhrer complexion/ so sie ein zeit behalten werden/ schaden denen die das feber haben.

Dergleichẽ welche frücht sich dö- ren oder trücknen lassen/ vnnd nicht faulen/ seind besser dann die behalten mögen werden.

Von Weinbern complexion/ Qualitet vnnd wirckung. Cap. XXIIII.

Es seind mancherley gschlecht der Weinberen/ vnderscheidlich in der farb/ geschmack/ geruch/ substantz grösse vñ gestalt/ Etliche



liche seind wolriechend / als Muscateller/Etliche haben mehr feuchtigkeit/etlich dicker haut vnnd beer/sinwel / etliche langelecht / weiß vnnd schwartz/ etliche die sich mehr lenden zu weisse dañ zu schwärtze/vñ etliche die sich mehr neygẽ zu schwertze dañ weisse. Weinbeer seind gnůgsam temperiert in der werme/ fast lieblich der natur/füret wol / wiewol jr narung wenig substantz gibt. Weisse weinber seind besser däwung vnd narung dañ die andern/reitzẽ den harn. Aber die schwartzẽ seind herterer däwũg / wiewol sie mehr stercken den magẽ/ Auch die roten vnd gelblechten seind

mittelmässig zwischen den weissen vnnd schwartzen inn der däwung/ als wol als in der substantz vnnd narung. Je zeitiger je besser/ geberen deſter besser feuchten/vnnd geschickter zufüren/dann sonst. Vnnd spricht Albertus Magnus/ dz die weinbeer gůt seind/welche einer gůten gestalt/ an einem heytteren tag abgebrochen zu mittag/in abnemenden Mon/drei oder vier tag auffgehenckt vnnd behalten ꝛc.

Võ Rosin weinberlin/ vnnd jhrer wirckung/ Cap.XXV.



ROsin Weinberlein seind einn fruchte für gesunde vnnd krancke/ vnd welche süsser seind/haben mehr werme vñ feuchtigkeit/die sauren vnd zůziehenden minder/Die bessern seind die grössern vnd subtiler haut vnd korn haben/

habẽ/ Aber welche die sawr essigs ge schmack haben/ stercken den magen/ milteren die hitz/ Die süssen behalten das mittel/ temperieren die feuchten/ seind nutz den wetagen des magens/ vnnd bauchs. Die gereynigt werden von jren kernen/ seind nutz der brust vnnd lungen. Aber mit den kernen sind sie hülfflich dem bauchfluß/ den nieren vnnd blasen/ zuuor die süssen/ Vnnd jhr bei zwölffenn eingeweychet inn wein odder wasser/ nach dem es die zeit vnnd complexion eines jegklichen gibt/ sind gůt der lebern.

Der Feigen proprietet/ schaden vnnd nutz. Cap. XXVI.

FEigen seind mancherley/ Die weissen seind besser dann die andern. Darnach die roten vnd schwartzen/ je zeitiger je besser. Dioscorides sagt/ sie schaden dem



magen/ so sie böß feuchten darinn finden / laxieren vnd machen schwitzen. Vnd wie Gale. spricht/ so gebirt jhr stäter brauch leuß. Die dürren seind dem magenn nützer/ wann sie haben kein feuchtigkeit/ erquicken die däwung/ zertheylen vnnd machen subtil die feuchten/ seind nutz der brust/ lungen vnnd nieren. Wenn sie gesotten werden in wasser vnnd honig/ seind sie nutz zu gurgeln/ vnd zu dem weetagen der kälen / schedlich der leber vnnd miltz/ vnnd machen durst. Solche früchte sollen allein gessen werdē von hitzigen vnd Cholerischen / vnd sol kein frucht vermischt mit bösenn speisen gessen werden/ wann sie wirt verkert in die natur derselbigē speiß.

Von

Von der Kriechen qualitet/schaden vnd nutzbarkeit. Cap. XXVII.

DJe Kriechē seind mancherley/ weiß/schwartz/süß vnd sawr/ Die Damascenen seind die bessern. Auicenna spricht / daß die schwartzen ein wenig hert vnd sauer/besser seind/Aber die süssen seind warmer vnd feuchter complexion/mit einer wenigen kelte/ helffen der däwung/werdē leichtlich zerstört im magen. Die sauren seind bequemer dem magen / aber minder hülfflich der däwūg/kalter complexion im andern grad/vnd mögen nützlich gereycht werden in hitzigen vnd Colerischen kranckheytē/zuvor nach purgierung/so sie anfahen gsundt zu werden. Auicenna sagt/daß alle new früchte/das ist/die kürtzlich abgebro-

chen/sind schedlich/von wegen jhrer leichten zerstörlicheyt/die inn jhnen erfunden wirt. Derhalben sollen sie von jnen vermeidet werden.

Die gedörten kriechen laxiren minder/helffen minder der däwung/vnd werden nicht leichtlich zerstört/sie stercken den magen/ vnnd geben ein grössere narung/vnnd mögen geben werden in einem jeglichen feber/in einem wasser geweycht.

Von Kirschen/ jrē schaden vnd nutzbarkeyt. Cap. XXVIII.



KIrschen seind nutz/wenn sie gessen werden mit jhren kernen

nen auß den steynen. Wann die selben haben ein eygenschafft zu zertreiben den steyn in den nieren vnnd blasen/wann die milch oder der safft dauon getruncken wirt/Aber das außwendig der Kirschen gebirt ein gůt blůt/ vnd sterckt/Der kirschen etlich seind klein/etlich groß/ein teyl sawr/ vnd ein theyl süß. Die süssen vnd kleinen seind nit gsund / sie werdē leichtlich zerstört/ vnnd geberen würm in dem bauch. Aber die groben vnd sauren/seind rot mit lindem fleysch/sollen gessen werden im anfang des essens / wann sie machen lust zu essen. Etliche seind schwartz vnd süß/welche sollen gessen werden zu end des morgēessens/od im nachtmal/ Wañ sie seind zůziehen vnnd abtrücknen den magen. Die süssen kirschen seind nützer den Flegmaticis/vnd die sawren den Cholericis.

Von der Kesten Complexion/nutz vnd schaden. Cap. XXIX.

Kesten





KEsten odder Castaneen seind warm im mittel des Ersten grads/vñ trucken im andern/ leichter zuuerdäwen/dann Eycheln/ vnnd grösser narung/ Die gebraten seind besser dann die rohen/wann die hitz benimpt jn hin etliche schäden/ die auß jhrem brauch entstehen mögen. Mit saltz zerstossen/mit Honig vermischt/ seind sie nutz denen so ge-

bissen von wütendē Hunden/ Wann sie mit wein pflasters weise gemacht werden/ so stellet es blůtfluß der frawen/ Mit gerstenmel vnnd essig vermischt übergelegt.

Die schelfen gekocht odder vermischet mit wegrich wasser oder safft/ stellet alle flüß des bauchs/ mit zůziehung vnnd sterckung des bauchs/ so sie pflasters weiß übergelegt wirt.

Von Eycheln/ vnd jrer Complexion. Cap. XXX.

EIcheln seind kalt im ersten grad/ trücken im andern/ werden nicht wol verdäwet/ beschliessen dē bauch/ reitzen den harn/ steigē langsam auß dem magen / bringen weetagen des haupts. Aber jr schelfen seind zůziehend/ stellen die blůtflüß / zuuor der weiber/ vnnd seind gůt wider gifft. Das puluer dauon fertigt den harn/ vnnd harnwinde / getruncken mit weissem wein / odder mit süß holtz wasser.

Von



Vonn Granat öpffeln

Complexion/ schaden vnd frommen. Cap. XXXI.

Es seind dreierley Granatöpffel/ als süß/ sawr/ vnnd mittelmässiger süsse vnnd sewre/ Die süssen seind kalt vnd feucht/ im ersten grad/ vnnd so sie mässig gessen werden/



werden/seind sie zu einer artznei man
cherley kranckheyten/ sie füren nicht
wol/vnd geberen windigkeyt. Aber
die sawren seind kalter vnd trucknet
complexion in dem andern grad/die-
nen mehr zur artznei dann die süssen/
leschen den durst den febrigẽ/vertrei-
ben die hitz des magens vnd leber/er-
quicken die natur so sie můd wirt võ
hitz des febers/bewegen lust zu essen/
es sei dañ/ daß hůsten oder ein ander
zůfal bei dem feber sei/darzu sichs nit
zimpt. Welche aber mit sewre vnnd
süsse vermischt seind / haben in allen
das mittel / seind besser dann die an-
dern. Vnd wo mann sie nit gehaben
mag/so sollen die süssen vermischet
werden mit den sawren mit zucker/
sagt Plinius vnd Isaac.

Granatöpffel vier oder fünff bissen / nach dem morgen oder nachtessen mit zucker eingenommē / machen daß die speiß im magen nit zerstöret werde / trucken nider die dempff des magens.

Von öpffelen / vnd jrer Complexion. Cap. XXXII.



Vnder den öpffeln seind etlich süß / welche seind einer temperierten complexion / etliche sawer / welche mehr teyl haben an der kälte / etliche seind rauch / welche mehr theyl haben in trückne. Alle öpfel je minder sie feuchtigkeit haben / je wolriechender / je besser / Jr geruch sterckt das hirn vn̄ hertz. Es ist auch nicht gůt / daß den krancken vergüdt werden

werden rohe öpffel zu essen/ Wañ sie geberen in jrer däwunge windigkeit vnd roheyt/in der däwung/vñ leber/ derhalben sollen sie nicht rohe gessen werden. Aber bereyt mit einem Conserua/von zucker/oder gebraten mit zucker oder änis/habẽ sie derer mangel keine. In Hispanien braten sie die öpffel zerschnitten mit pfeffer/sprechen/es verzere die windigkeit/ Vnd seind allweg gesunden menschen gebraten besser dann rohe ꝛc.

Vonn der Biren erwelung vnnd Complexion. Cap. XXXIII.



Biren jhe grösser je bessr/doch daß sie seiẽ güter farb/süß geruchs vñ zarter schelff/ geschlachts baumes/ Wann solche haben ein kal

E

te vnd truckne complexion mit temperierter feuchte/etliche mehr etliche minder/nach jhrer qualitet/ stercken den magen/ geberen feuchte/ miltern die Cholerische hitz / vnnd so sie gessen werden im anfang des essens / so stillen sie den bauch / doch eine mehr dann die ander. Vnnd nach dem sie grosse fürderung geben zu der Colica oder Beermůtter wehe/vnd zu anderen dergleichen kranckheytenn / ist gůt darauff trincken einn becher vol lauters weins / odder honigwasser/ die nicht wein trincken / Wann also wirt verzeret jhr schad/ der sonst einn fürgang hette.

Derhalben ist zumercken / wenn sie den krancken vergündt werden / daß sie gebraten odder gekocht seien mit zucker/ oder zůbereyt mit einem conserua. Wenn Pfifferling gekocht werden mit Biren/so wirt gemindert der schadē der pfifferling/vnd nidder gedruckt jr boßheyt. Das sol verstandē werden von den wolriechendē biren.

Von

Von Kütten / vnd jrem gebrauch. Cap. XXXIIII.



DJe küttē habē vnderscheyd gegē einander in grösse / geruch / vnd geschmack / etliche seind wolriechend vñ grob / dester besser / etlich klein / darumb auch nit als gůt. Etliche süß / welche sich lendē zu werme / etlich sawer / für alle andere wässerig / sterckē den magē / erquicken den lust zu essen. Vor der speiß stillē sie dē bauch nach der speiß machē sie dē bauch fliessen / geberē freud / zu vor weñ sie gebraten gessen werdē / Vñ nach einer jeglichē speiß wehren sie daß der dampff von dem wein nit vffsteige in das hirn.

Welche sawr seind vnd wolriech-
end / seind geschickt zu confortiren.
Kocht oder gebraten seind sie beque-
mer den krancken/dann rohe/welche
bringen wetagen dem ingeweyd/ als
die bermůtter vnd dergleichen.

Auch wenn sie inn grosser vile geß
sen werden/so mögen sie verursachen
daß die speiß auß dem magen steiget
ehe vnd sie verdåwet wirt/ das were
ein fast schedlich ding den gesunden/
vil mehr den krancken.

Von der trucknen vnd nassen Pfersing eygenschafft vnnd Complexion. Cap. XXXV.

Die trucknen Pfersing seind kalter complexion. Welche wol zeitig seind/die bewegen den bauchfluß / welche aber nit wol zeitig seind/die verhindern jhn/seind lieblich / krefftigen den magen / Bequemer im anfang des essens/dañ zu letzst über andere speiß zuniessen/als Auicenna spricht/ wann sie stercken den magen/bringen lust zu essen. Sol-
len



len doch allweg vor der speiß/ vñ nit darnach gessen werden. Wann so sie zerstört werden/so zerstören sie auch andere speiß / das kompt daher dz sie sind subtiler substantz vnd kurtzer dāwung/Derhalben werdē sie vergünt zugeben inn etlichen Cholerischen kranckheyten / vor der speiß / wie gesagt ist/vñ in widerkerūg vō kranckheyten. Die gedörten oder getrücknetten seind nicht als gůter dāwung.

Aber die wasserpfersing seind kalt vnnd feucht / inn dem andern grad/

nutzlich einem magen der fast warm ist.

Stäter brauch der pfersich gebirt schleimige feber/die hart nachlassen/ sagt Galenus / er habs gesehen vnnd erfaren.

Von der Nussen Complexion/ schaden vnnd nutz. Cap. XXXVI.



Nüß sein warmer vnnd truckner complexion / Derhalben schaden sie dester minder einē kalten magen/Aber die grünen seind besser/als Auicenna sagt/güter däwung / doch machen sie weetagen des haupts/vnd bewegen aufstossen/zuuor so sie im anfang der speiß genommen werden. Vnd spricht Auerrois/ welcher

welcher jhr vil isset / dem machen sie ein grosse stamlende zungen / bewegen das vndäwen vnnd den bauchfluß.

Isaac spricht / Nuß seind warmer natur / hitzen vnnd machen blatern im mund / vnd weetagen des haupts ꝛc.

Vonn der Haselnussen Complexion / schaden vnd nutzbarkeyt. Cap. XXXVII.

HAselnüß / nach der lere Auicenne / seind ein wenig warm / vnd minder trucken / böser däwūg / weñ sie nit bereyt gessen werdē / wañ sie machen entzündung vnd windigkeyt / mehren Coleram / vnnd weetagen des haupts / Derhalben bekommen sie nit denen die feber haben / Aber so sie gdört werden / seind sie nutz dem haupt / zuuor einem der beschwerung darinn hat von kelten.



Von der Mandelkernẽ Complexion/ nutz vnd schaden. Cap. XXXVIII.

ES seind zweyerley Mandelkern/ süß vnd sawer/ die süssen seind warm vnd feuchte im ersten/ bequem zu der artznei/ seind lieb lich



lich/vnd schaden minder dann ande-
re frücht/zugebrauchen schier inn al-
len kranckheytē/ gedört seind sie nutz
dem magen vnd haupt/ machen einē
temperierten schlaffe / vñ wehren dz
die dämpff nicht auffsteigen inn das
hirn. Derhalben seind sie gůt/denen
der wein schadt/auff die speiß mit zu
cker überzogen genommen/bewegen
zum schlaff.

Mandel milch temperiret fast vñ
kület/zwingt die dämpff/zuuor wañ
die Mandeln seind ältlet vñ nit new.
Sie sollē aber nit allein geben werdē/
wann sie schaden dem haupt vñ der
brust.

Von dem Zucker vnnd seiner nutzbarkeyt. Cap. XXXIX.



DEr weiß Zucker der geleuttert/ ist warm vnd feucht mit mässigkeit/ ein speiß vnd artznei. Krefftigt vñ kült/ Ist bequem in febern/ reynigt/ digeriert vnnd bereit die feuchten zu außtreibung. Er ist auch nit schedlich dem magen/ als andere süsse ding/ zuvor wo seind Cholerische feuchten/ welche gemehret werden von süssen dingen/ Als Galenus sagt.

In scharpffen febern aber ist nit gůt sich vil gebrauchen des Zuckers/ Wann

Wann er ein wenig hitz in jhm hat. Dann es were der gantz weiß vnd geleutert Zucker / welcher mehr geneyget ist zu kelten.

Es spricht Galenus vnd Auicenna / daß ein jeglichs süß ding machet verstopffung allen denen / die es vil brauchen / mehrt die Apostem / zuuor in der leber.

Von Spargen.

Cap. XL.

Spargen / als Gale. sagt / seind kleyner narung / fertigen den harn / vnnd öffnen die verstopffung der leber / miltz / nieren / vnnd anderer glider / haben ein mittelmässigkeyt zwischen werme vnnd feuchte. Vnnd wann sie übel gekocht werden / lindern sie den bauch mehr dann so sie wol gekocht werden.

Von des Salats Complexion vnd wirckung.

Cap. XLI.

SAlat geberen ein gůt geblůt/ wiewol sie neigen zu einer kalten vñ feuchten complexion/ Sie seind nutz den hitzigen vnd Cholerischen magē/ So sie im nachtmal genommen werden/ bringen sie den schlaff/ vnd laxieren nicht. Besonder temperieren sie den bauch/ denen so vil hitz haben/ Kocht seind sie besser dann rohe.

Von Rättich vnd seiner eygenschafft. Cap. XLII.

REttich samen ist nutze wider vergifft/ vnd tödtet einen scorpion/ wenn er auff jhn gelegt wirt/ vnnd das wasser von Rättich hat die eigenschafft vil mehr/ Wenn einen einn Scorpion gebissen hette im tag darinn er gessen hette einen rättich/ so schadt jhm das gifft nit.

Er bewegt das vndäwen/ ist böß zu dem magen/ beweget auffstossen/ gebirt grobe feuchten/ Vnnd wann die däwend krafft schwach ist/ so macht



macht er rohe feuchte/hat ein durch=
schneidende vñ subtile krafft/ hülfft
der däwung nach einer mässigen ein
nemung der speiß / aber wenn er zu=
gleich mit der speiß genom̃en wirdt/
als wir täglich erfaren/hilfft er ferti
gen des bauchsfluß. Wenn

Wenn er aber gessen wirt vor anderer speiß / so hebt er die speiß übersich inn den obern theyl des magens/ vnd bewegt vndäwung. Die wurtzel vil gessen ist harter däwung / schadt dem haupt/ vnd den augen. Aber ein wenig genommen auff die speiß/ hilfft däwen/ machet die speiß absteigen zu grund des magens/ dz sie baß verdäwet wirt/ auch lindert sie den bauch.

Von Kreuttern / früchten/ Gemüse oder Küchenspeise/ Legumina genant. Cap. XLIII.



Maieron/

MAieron/ Saluey / Saurampffer/ Wegwarten/ Scabiosa/ seind zu allerley zeit vnnd inn allen Ländern/ gůt gessen mit essig/ zuvor zu zeit der Pestilentz. Ochsenzung/ Melissa/ vnd Borrago werden gelobt für kreutter zum hertzen. Capperen sind nutz im auffgang der speiß / Rättich sind nit böß/ wañ sie helffen däwē. Die Linsen brů bereit mit Agresta odder essig / ist löblich/ Welche aber die Linsen essen in jrer substantz in viler grösse/ vnnd lange zeit / fallen bald in ein viertäglich feber/ vnd werden geneygt zu dem aufsatz / wann sie seind Melancolischer complexion.

Von Kürbsen/ jrer complexion vnd wirckung. Cap. XLIIII.

DEr kürbs ist kalter vñ feuchter Complexion. Die frischen mögenn nützlich gessen werdē/ doch so ferr der magē nit schwach ist/



ist/ sonder so er hat genůgsam kreffē
zu dåwen/sonst werden sie leichtlich
zerstört. Kocht in einer fleyschbrůe/
sind sie nutz den Colerischen mägen/
vnnd scharpffen febern/ Wann sie
miltern den durst/vnd hitz.

Ein dürrer Kürbs/ lange zeit inn
öl behalten gebrent/vnnd mit dem
safft der mit dem brennen herauß ge
nöt wirdt/ die schmertzlichen ort ge=
salbt/nimpt hin alle schmertzē/ es sei
von den Frantzosen/läme/ oder flüs-
sen/

sen/ wie alt sie seind / Das hab ich erfaren.

Von Cucumeren / vnd Peponen/ oder Citrullen/ Cap. XLV.

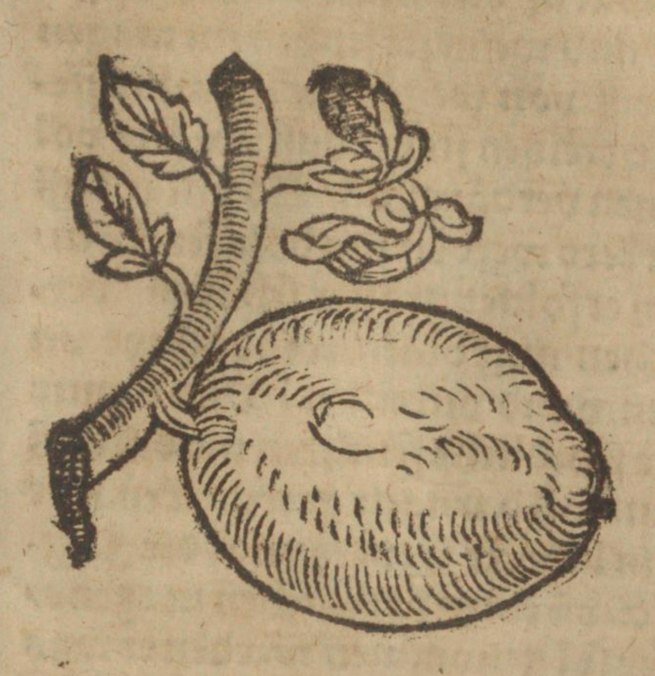


ES saget Auicenna / daß die Kürbs/ Cucumeres vñ Pepones gnant/ geberen ein wässerig geblůt. Derhalben sol sie niemandt brauchen/ dañ zu Sommers zeitten/ sind kalt vnd feucht/ grob vñ hart zu däwen/ steigen langsam von dem magen/ vnd seind jhm schedlich/ Sie verletzen sein geäder/ wann so sie

im magen finden speiß / so behaltenn sie mit jrer kelte die selben rohe / vnd lassen die nicht verzert werden. Aber die grünen öpffel / Citruli genant / seind kelter / gröber / herter vñ schwerer dann die Cucumeres / geberen grobe schleime / seind gröber vñ überflüssiger feuchten.

Vonn Melonen / jhrem nutz vnnd schaden. Cap. XLVI.

MElonē seind den mehrer teyl rot farb / etlich vnder jhnen weiß / welche seind gůtes geschmacks vnnd geruchs / mögen on forcht gereycht werden denen die ein hitz im magen oder anderen orten / zu Sommerlicher oder heysser zeit / habē. Seind auch denē bequē die das feber haben. Solche Melonen mögen gessen werden im anfang des essens / nach dem eins jeglichen magen mit



mit seiner werme/ vil oder wenig ver däwen mag. Doch sol in keinerley weg darauff gtruncken werden. Melonen die wir gemeynlich brauchen/ seind geneygt zu zerstörung/ werden verkert in die feuchten/ welche sie am magen finden/ sie seien Flegmatisch odder Cholerisch/ Derhalben schaden sie dem magenn/ Laxirenn

das gedärm/vnd machens schlüpffe-
rig. Vnnd wenn sie finden im magen
ein speiß/von wegen jhrer schlüpffe-
rigkeit/treiben sie die auß vor jrer vol
kommen verdäwung/ So volgt daß
sie verkert werden inn böse feuchten/
davon erfolget grosser schaden / ver-
ursachen auffbläen/windigkeyt/vn
däwen/vnnd vnwillen / Vnd damit
solche schedliche feuchten nit darauß
folgen/ soll darnach getruncken wer
den ein lautter wein / zuuor die Fleg-
matici/vn̄ eines schwachen magens/
Odder sol genommen werden etwas
eingemachts/das hitzig sei/als Ing-
ber/oder dergleichē. Melonen samen
hat vil gůter eygenschafft / fertiget
den harn/ treibt den sand vnnd steyn
auß den nieren vnd blasen.

Vonn Zwibeln/ Knob-lauch/Aschlauch/ vn̄ dergleich-en/welche seind der Bau-ren Tiriac. Cap. XLVII.

Zwibel ist hitzig im vierdten grad/
vnnd



vnd feucht im dritten/ Lauch ist hi-
zig im dritten grad / trucken im an-
dern. Der Knoblauch ist kleiner na-
rung/ vnd fast schedlich den Choleri-
cis / auch den kalten vnnd feuchten/
er treibt den harn / vnnd macht von
natur einen weychen bauch. Aber
das widerspil wirckt er in dem truck
nen menschē. Gebratē sol er fast nutz
sein/zuuor so einen ein wütiger hund
gebissen hat/ vil mehr so einn wenig
daruff getrunckē wirt/ Wañ alsoges
sen/ ist er gůt für das schlangē gifft/
vnd für kalte wetagen / als der groß
Tiriac/vnnd bringt nit durst als die
Zwibeln. Derhalben spricht Gale-
nus/daß der Knoblauch sei ein Tiri-

ac der bawren / Zwibel rohe gessen / geberen böse feuchten im magen / mit sampt dem durst / enzündung / windigkeyt vnnd hauptwe. Vnd weñ sie vil rohe gessen werden / machē sie den menschen thörlich / von wegen jhrer dämpff / die auffsteigē in das haupt / geberen sie grausame träum / zuvor bei denen die von kranckheyten auffstehen. Aber gekocht ein wenig gessen zertheylen sie / vnnd machen subtil die groben vnd schleimigen feuchten / treiben den harn vnnd [illegible]wen kranckheyt / auch mehren sie die begirde. Auicenna wil / daß der zwibel gekocht oder gebraten vnd mit essig verzere die vergifften feuchten.

Dioscorides sagt / weñ zwey schelf von zwibel inn einn weissen wein gelegt werdē ein gantze nacht eins heytern luffts / derselbig wein gesihen / vnd drei oder vier morgen auff zwey vntz getruncken / treibt auß den harn vnd sand / zerbricht den steyn / welches ich selbs gesehenn vnnd erfaren hab.

Wenn

Wenn einer ein vngesundt wasser trüncke/ so er zuuor einn Knoblauch gessen hette/ so schadt jm das wasser nit. Knoblach ist nutz denen die vilerley seltzame/ böse/ dicke/ trübe/ vnd zerstörte wasser trincken / wann er macht sie vnschedlich.

Ein pflaster gemacht/ auß feigen blettern/ vnd Knoblauch/ ist gůt wider der gifftige biß / Knoblauch ist nutz zů hůsten/ macht leichtlich außwerffen/ schadt dem gesicht/ machet weetagē des haupts / Ist hülfflich denen die vil zehe vnnd schleimige feuchten haben/ mässig gessen/ gebraten / oder gekocht/ wann rohe ist er schedlich.

Vō Milch/ Käß/ Butter/ vnnd dergleichen/ wie sie gebraucht sollen werden. Cap. XLVIII.

MIlch/ vnnd Käß/ seind nicht bequeme speiß/ dann wenig genōmen im anfang des essens/ vñ daruff nit getruncken. Vnnd es schreiben



etliche Doctores/dz in dē gantzē mal/ darin̄ milch speiß gessen wirt/sol kein wein getruncke̅ werden / wan̄ sie zerstöret wirt vnnd gebirt ein feulang.

Der Buttern vonn wegen seiner feyste / lindert vnnd machet weych den bauch/feuchtet den leib/beweget den bauchfluß/ doch in einem gesunden leib/vnd nicht bei den die das feber haben/ wann bei den selben wirt er leichtlich entzündet von wegen seiner feyßte / vnnd mehret die hitz/Ist mit nichten zuessen wie einn speiß/ wan̄ so er zuuil gnom̄en wirt/macht er die speiß schwim̄en im magen/lindert dē bauch über die maß/vursacht das yndäwen/Vn̄ sol nit gessen werden

den dann im anfang des essens / vnd ein wenig.

Welcher sich vil gebraucht des milchraumes/als Rasis saget/der überkompt leichtlich den steyn in den nieren. Das käßwasser treibt auß die feuchte/Choleram rubeam/ Ist nutz der reudigkeit vnd andern blattern/ den roten flecken des angesichts / der geelsucht / vnnd welchen etwan einn schaden zůstehet vonn überflüssigem weintrincken.

Der new käß ist kalt/vnnd mehret das fleysch/der alt/so er wenig genommen wirt zuletzst des essens / stercket den mund des magens/vnnd machet ein besser däwung. Aber welcher mittel vnder den zweyen hat / nit zu alt/ noch zu new/wañ er gesaltzen ist/ vñ vonn gůter milch / der ist gůt/alleyn daß er kärglich genommen werde.

Vonn Pfifferlingenn/ Erdtschwammen/wie sie sollen gessen werden. Cap. XLIX.



DJe Pfifferling sind kalt vnd feucht im andern grad / vnd seind zweyerley / tödtlich / vñ nicht tödtlich / auch vnderschiedlich nach der qualitet der erde / darinn sie wachsen. Vnd daher kompt / daß die alten Doctores souil böß von jhnen geschriben haben / Wann in den landen darinn sie von jhnen geschriben haben / seind sie vergiffter dann in vnsern orten / Als inn Hispania seind sie ein gebreuchliche speiß / vnnd in dem gantzen Welschland / verbringẽ doch nicht solche schaden / die daruon geschriben werden / wiewol sie fast schaden / so sie vil gebraucht werdẽ / wañ es seind dergleichen vil ding die mañ

isset /

isset/ wiewol sie von jhnen selb böser narung seind/ vnnd machen böse zů- fell/ Doch geschicht es nicht in disem grad/ wie vonn den alten beschriben ist/ Wañ etlich ding schadē in einem erdtrich mehr/ in einem andern minder.

Die Pfifferling die nicht tödtlich seind/ haben einn grobe windigkeyt vnd ein zehe schleimige feuchtigkeit/ seind vngehorsam der natur vnd der däwung/ bewegē das vndäwen/ vnd onmechtigkeyt/ geberen Colicam. Welche aber kün seind daruon zuessen/ vnnd förchten jhren schaden nit/ die sollen sie kochen odder rösten mit kornmüntzen/ welches ist einn brust kraut/ oder mit Knoblauch/ so wirt es nicht böß/ oder mit Biren/ wann die Biren sein Tiriackes der Pfifferling/ Vnnd wenn sie gekocht werden/ sollen sie vonn dem ersten wasser außgetrucket vnnd in einem andern frischen wasser gekocht/ vnd mit Biren/ pfeffer/ kümich/ Jngber/ Knoblauch/

Knoblauch/Kornmünzē/oder Wol gemůt/gessen werden/ Wañ der massen werden sie gessen on schadē/ Darnach sol mann darauff trincken einn lautern alten wein. Es wirt auch geschriben/daß der Rättich gleich als wol als die biren sei ein Tiriackes der pfifferling. Das sei gesagt vonn den pfifferlingen/die nicht tödtlich sind. Aber die tödtlichen sind mancherlei/ kalt vnd feucht/tödten bald/von wegen jrer überflüssigē zehe oder schleimigkeyt/welche verstopfft die adern vnnd dämpfflöcher/darumb daß die feuchten die von jhnen geboren werden/sind vngehorsam der verzerung/ als die an faulen orten / oder bei vergifften kriechenden thiern / vnd dergleichen wachsen.

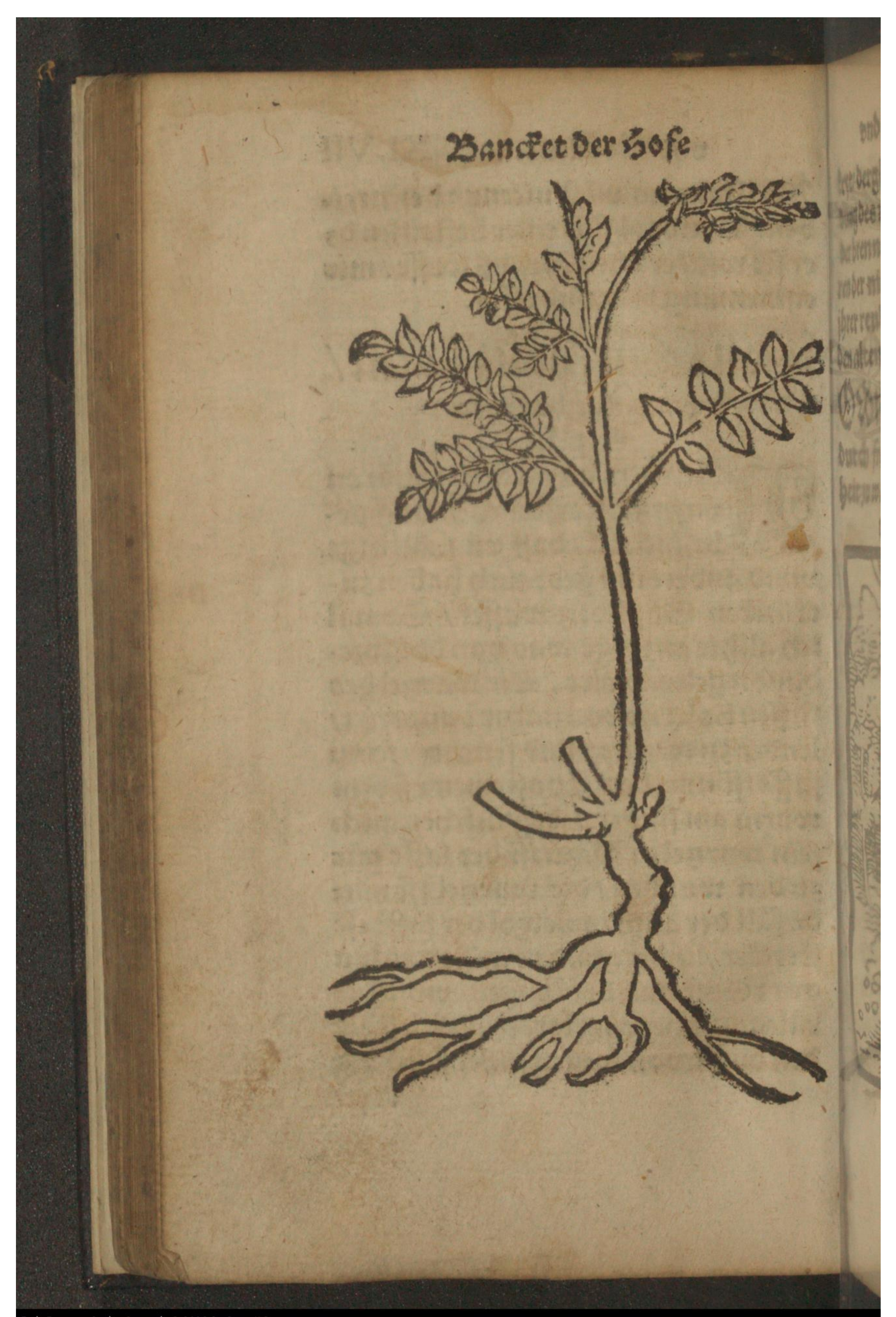
Wann einer vnwissend ongefehr von disen tödtlichen oder vntödlichen pfifferling esse / welche von natur vergifft seind / damit sie nit schaden/ so sol er darauff essen birē oder knoblauch/gebraten oder gekocht/ Deßgleichen ist auch der Rättich gůtt/

Als Galenus vñ Auicenna beschreiben/ Vnnd sol sich einer befleissen dz er sie widder oben herauß stosse / mit einnemung saltz vnd essig.

Von Süß holtz natur/ vnnd nutzbarkeyt.

Cap. L.

NAch dem an vil ortē/ zuuor an vnserm Keyserlichen hoff gebrauch ist / daß vil mächtige vnnd andere inn gebrauch haben zutrincken Süßholtz wasser / So wil ich allhie anzeygē was von dē Auic. dauon gelcret wirt. Die wurtzel des süssen holtz ist von natur temperirt/ lendet zu werme vnnd feuchte / seinn safft ist nutz den Apostemen vñ dem wurm am finger / deßgleichen auch sein wurtzel / Dazů ist der safft gůt zu den wunden / die wurtzel ist nütz dē fäll der augē/ wiewol der safft ist stercker /lindert vnd reynigt das lungen ror/ist nutz der lungen/ vnnd der kälen/machet ein klare stimm/leschet den durst/von wegen seiner feuchtig keyt/



keyt/ dergleichen ist es nutz der entzü dung des magens/ der hitzigkeyt oder brennen des harns/ zun gschweren der nieren/ vnd blasen/ mit sampt jhrer reudigkeyt/ darzů dienet es zů den alten febern/ als Auicenna sagt.

Ordnung sich zuhalten durch frembde Land mit gesundtheit zu wandern/ Somers oder winters zeit. Cap. LI.



Alle

Alle die wandern müssen durch mancherley Land / sollen vor allen dingen den leib reynigen / mit purgatzen / vñ aderlassung / sonst gibts auff dem weg feber / Apostem / rauden / vnnd dergleichen / Aber den starcken vnd denen die offne schweiß löcher haben / durch welche sie außtreiben solche schäden / die kommen auß dem wandern / empfahen nit so bald schaden. Auch einer so gewonet hat solcher arbeyt / Wann Galenus sagt / das speiß oder tranck / starcker arbeit oder ander ding die im brauch sind / ob sie schon schedlich seind an jnen selbs / so schadē sie doch nit denē / die sie im brauch haben / als andern. Also ist die gewonheyt einem jeglichen ein andere natur / Als wir durch erfarung sehen inn disenn orten des Teutschen lands von dem bad / Daß jr vil über die maß darinn schwitzen / vnd also schwitzend bloß herauß an den lufft gehn / Vnnd als bald sie gebadet haben / essen vnnd trincken sie / Odder als bald sie zu morgen gessen

haben /

haben/gehn sie in das bad/vñ thůnd auch sonst vil vnbilliche übertrettung/welche so sie geschehen von vngewonten/ fielen die in grosse gefehrlicheyt/ Vnd schadet disen nicht.

Derhalben ist zumercken/daß sich vor ferren reysen/ein mensch vor purgiere/scherpffe/vnd zu aderlasse/ welcher darzů gewent ist. Vnd die artznei damit ein wanderender sich purgieren wil/sollen sein/ als Casia fistula/Agaricus/Manna/Reubarbara/ vñ dergleichē/vñ nicht laxierend/als Scamonea/Colo quintida ꝛc. Welch hin vnd wider bewegen die feuchtē/ schaden dem hertzen/ vnnd andern hauptglidern/schwechen den magē/ vnd begird zu essen.

Deßgleichen soll auch ein wegfertiger jmmer ein wenig vnderlassen sein gwonheyt die er gehabt/ vñ sich anfahen zu gewenen der gewonheyt die er auff dem weg brauchen můß. Wañ welcher vormals vor tags nie ist auffgestanden / So er wandert/ můß er offt daruor auffstehen/zuuor

Sommers zeiten/můß einer offt von wegē grosser hitz/bei der nacht wandern/vnd bei tag schlaffen.

Deßgleichen můß auch einn verwechßlung geschehen/ in speiß vnnd tranck/ vnd zwischen den stunden zu essen. Wann so einer kompt an einn herberg/sol er allweg vor ein weil rů wen ehe er isset. Deßgleichen sol ein jeglicher vermeiden von stund an vff die ersettigung des magens zuwanderen/wo es anders gesein kan/ wañ daron möchten vil schaden verursacht werden/als zerstörung inn den feuchten. Darumb sol einer bleiben/ biß die hitz der Sonnen nachlaßt/ welche dañ verbrennt das geblůt vñ ander feuchten/ Darauß hernach folgen viertägliche feber/ vnnd andere kranckheiten von wegen der verbrennung der feuchten.

Vnd ob einer ein můde empfünde/ sol er růw habē/ als Hippoc. spricht/ wenn sich einer můd empfindt vonn wegen überflüssiger arbeyt/ vnnd lobet zu sampt der růw das bad. Welche

che aber das bad nicht im brauch haben/ den ist nutz daß sie einn zeit lang fasten / vnnd nach purgierung des bauchs alleyn / die waden mit gesotten kreuttern baden/ Sollen sich gebrauchen speiß gůtter narung vnnd leichter dåwung / dergleichenn den bauch lind behalten / bei welchen er verstopfft ist. Wañ die wanderung stillet den bauch/ den mehren theyl.

Sie sollen trinckē die besten wein/ sich enthalten vor vil früchten vnnd kreuttern / wann sie blåen auff den bauch/ sind kleiner narung / werden zerstört auß schwerer bewegung der wanderung/ vnnd verursachen rohe feuchten / Es hab denn einer grosse hitz/ oder es sei zu Sommers zeiten.

Vnnd ob einer bei der nacht wanderen wolte / so soll er daruor etliche stund nach dem nachtessen vergehen lassen/ odder sol nicht zu nachtessen/ biß er an ein stat kompt / da er anfahet zu růwen / Sol meiden speiß die vnlustig machen / wañ der vnlust ist allenn menschen schedlich/ zuuor den wanderenden.

Ob einen fast dürstet von wegen grosser hitz/ sol er sich gebrauchen etlicher ding/ die den durst leschen/ als weins/oder essigs/fast gewässert/ od der einn wenig eines fast kalten wassers/oder sawrer Granatöpffel/oder frischer kreuter/als Salat mit essig. Rasis spricht/ Wenn einer einn Cristallen oder silber inn dem mund behelt/helff den durst leschenn / Darzu hilfft auch wenig vnnd heymlich reden / deßgleichen einnemen dürr vnd sawer Biren/ die stein von gedörten kriechen/vnd rosen Juleb/oder Viol Juleb/ in einem kaltē wasser/ helffen den durst leschen.

Wann aber die zeit zu wandern kalt ist/sol sich einer mit kleidern vor kelte bewaren/vnnd bei jm haben etliche conserua od warme eingemachte ding/ als vonn Jngber / Muscatblū/Cassia/ zimmetrinden. Auch etliche confection / als Diaciminum/ Aromaticum Rosatum/ Diambra/ vnd andere dergleichen eingemachte species.

Wie

Wie mann sich sol regiren auff dem Meer / zu vermeiden desselbigen gefährlicheit. Cap. LII.



Es spricht Galenus / Welchen das Meer schadet / sollen dise regel behalten / daß sie etliche tag ehe sie auff das Meer sitzen / minder essen / dann sie darvor gewonet

haben / auch die speiß die den magen stercken/ vnd gebraten speiß seind jn nützer dañ die gesotten. Empfinden sie aber ein erfüllung / so ist jhn nütz daß sie sich darvor ein wenig purgieren. Rasis sagt/ es sei jhn nütz ehe sie auff das Meer sitzen/ daß sie riechen das wasser vom Meer/ vnnd daruon ein wenig thůn in speiß vnd tranck/ darmit sein der magen gewon. Vnd so einr vff dem Meer vndåwet/ wañ es nit überflüssig geschicht/ so ist besser er gedult es/ dañ daß ers mit artznei vertreibe/ dann es ist gesund. Es sol einn jegklicher wol angelegt sein/ sein haupt wol zůdecken/ mit sampt dem magē vñ füssen/ zuuor die haupt flüssigenn/ vnnd schwer åthemigen/ Wann solchen schadet die kelte vnd feuchte des Meers / auß welchen vil schnupffige kranckheyten volgen.

Wann die hauptflüssigkeyt ist einn můtter aller kranckheyt/ als Auicenna sagt. Wann so sie fleußt auff ein übelgeschickte brust / volget daruon das keichē oder schweråthmen/ nach

seiner

seiner vrsach die es findt/oder andere zůfäll/ die kommen auß solchen flüs-sen. Wenn aber solcher fluß herab steiget auff ein seitten/hüfft/ oder an derstwohin / verursacht er ein anfahung viler kranckheyten / nach dem dz ort ist/dahin er fleußt/zuvor wen̄ er in einem solchen glid findet ein vrsach eines bösen / Derhalben sollen solche hauptflüß wol verwart sein zuwenden/das solche flüß nit herab sitzen auff die brust/ vnnd andere glider / als mit zůdeckung des hauptes vn̄ brust/ gebrauchung etlicher grob machender Siropen/ als vonn ölmagen/ coriander genutzt/ mit niessung gebratener ding/ süsses altes weins/ etlicher Electuarien /als Diapapauer vnd dergleichen/gebrauchen gurgelwasser von Oximel / oder von gesotten Wolgemůt vnnd Feigen. Deß gleichen ist auch nutz Diamoron/Sirop vonn Coriander / kornmüntz wasser mit honig / Wolgemůt puluer / Zuckercandi / frischer Butter vonn elter Ků / mit Zucker/

süß vnd frisch mandelöl mit Zucker/ vnnd ander mehr/ als Loh sanum et expertum.

Auch sollen die fast vndäwen vff dem Meer / stets bei jhn haben güte kreutter/ als Wermüt/ müntzen/ mastix/ Saffran/ corallen/ puluer vonn Aromatico Rosato / Diaciminum/ oder Diambra / nach schweche oder kelte des magens/ od ein wenig wermütwasser getruncken mit disen cõfectionen/ oder sonst einn güte rotfarben oder weissen wein. Auch haben die pulwer von hennen mägen mit einem alten wein eingenommen/ einn wunderbarliche eygenschafft zusterckenden magen.

Dergleichen sagt Rasis/ dz zu dem vndäwen nutz sei/ Rob de fructibus/ eingemacht kütten/ Componiert mit andern dingen/ odder einig / auch ein confect von coriander der preparirt ist.

Es sol ein jeglicher mit jm füren die artznei die er in seinen landen gebraucht hat / vnd die ersten tag min der

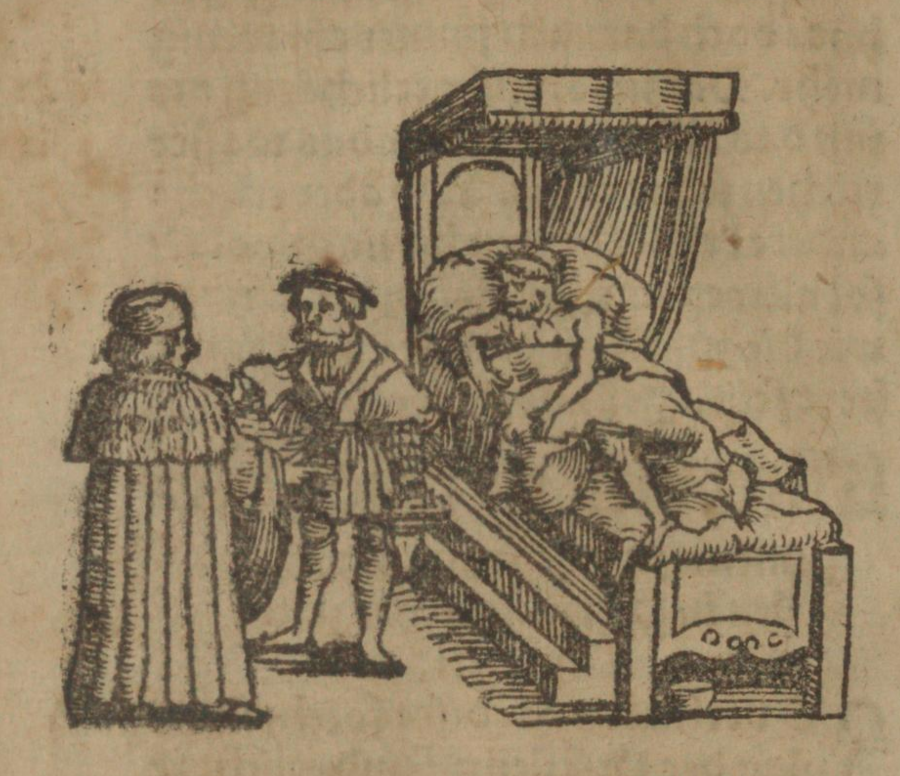
der essen/dañ er auff dem land gessen hat/doch darnach jmmer ein wenig mehr. Darzu sol einer etliche tag nit inn das Meer sehen/aber das wasser riechen schadet nit. Wo aber etliche andere kranckheyten hernach volgẽ/ sol allweg nach dẽ gesatz der artznei/ wie die zůfäll vñ qualitet der kranck heyt seind/gehandelt werden.

Kurtz vnd nützlich Regiment/zu Preseruiren/ vñ heylen in Pestilentzischer zeit. Cap.LIII.

ZV verhůten vor diser forchtsamẽ plag der Pestilentz/seind etliche regeln fürnemlich warzunemen.

Die erste regel ist/als gemeynglich gsprochẽ wirt: Fleuch weit vñ bald/ Kom̃ spat herwider/Erwel ein stat die vorlangest verletzt gewesen/vnd jetz gesund ist.

Die ander ist/Mañ sol/so vil mög lich/fliehen den lufft/ Welcher aber darzu genöt wirdt/der sol außgehn zwo stund nach tage/vnd nach mit-



tag / aber vmb den mittag zimmet sich nit herauß zuwandlen. Wann diser lufft sol groß in acht gehalten werden/Dieweil ein jeglicher lufft bewegt vnd verändert vnser leib/vnd berürt das hertz.

Die dritt Regel ist/Zu der zeit der Pestilentz sollen feucht stät vnd stinckende ort vermitten werden/ güter geruch gemehret/vnnd alle überflüssigkeyt

sigkeyt geseubert vnnd außgetruck-
net.

Die vierdt ist / Der lufft dariñ die Menschen wonen / sol gelendet werden zu kelte / vnnd ein wenig zu feuchte / wañ so die feuchtigkeit überhãdt nimpt / schafft sie ein feulung / Als Aristoteles sagt / Darumb sollen die kammern vnd wonungen besprengt werden mit essig vnnd rosen wasser / odder mit einem gemeynen wasser / das vermischt sei mit ein wenig von Bolo Armeno / vnnd inn die höhe gegossen / darmit der lufft verändert werde. Vnnd gegen nacht sol gemacht werden einn rauch / mit Storace / Laudano / Rosen / Campher / vnnd Sandalen / welche widerstehn der feulung / Darzů dienen auch fast weinrebenbletter. Vnnd die hende waschen mit essig vnnd Rosenwasser / hilfft wol. Deßgleichenn thůnd auch die Veiol / Mirten / Granatöpffel / alle mit einander / odder jegkliches besonder gesotten / vnnd die hende mit

gewaschen /

gewaschen / odder das hauß damit besprengt. Auicenna wil / daß ander wolriechende ding mit disen kalten vermischt sollen werden / darmit der geruch lang were. Vñ das vermischt werden zusamē Weirauch / Storax / holtz vō aloes / Sādel / Campher / dar auß mann sol machen einen rauch von siedūg zuwaschen vñ sprentzen / wo mann sein bedarff / allweg mit einem wenig essig.

Die fünfft Regel. Die fenster seind zu öffnen ein stund nach der Sonnē auffgang / gegen dem wind von auffgang wehend / vnd nicht gegen dem wind von nidergang. Vnd vmb den mittag / zu Sommers zeitten gegen mitternacht wertz.

Von Complexion jeder stunden des tags vnd nacht.

NVn wil ich weiter Regel beschreiben / darauß das nachuolgend abzunemē / doch vor anzeygē / wie sich die feuchten im tag außtheylen.

außtheylen. Derhalben ist zumerckē/ daß ein natürlicher tag wirt geteylt in vier theyl/ vnd in eim jeglichen diser teylē regieret ein besondere feuchte/ Als vonn der dritten stund nach mitternacht biß zu der neundten/ schlecht für das blůt. Darnach vonn der neundten biß zu der dritten stūd/ nimpt überhand Cholera. Vō diser stund biß auff die neundte im anfang der nacht/ regiert Melancolia. Vonn diser stund biß auff die dritte nach mitternacht/nimpt zů Flegma/ Dermassen hat ein jegliche feuchtigkeyt sechs stund. Vnd das ist nutz zu wissen mit sampt andern zeichen/damit ein jegklicher verstande/was für einn feuchte regiert hat zu der zeit/ da jm weh ist worden.

Die erst Regel/ Es sol eines jeden menschen complexion wol betracht werden/ wañ so sie ein gleichförmigkeyt hat mit der vrsach der Pestilētz/ so wirdt solche complexiō leichtlich alteriert. Wann in den dingen/da ein gleichförmigkeit ist/ geschicht lider-

lich

lich eingang oder annemung/ Ist sol che Complexion der vrsach wider/ so wirdt sie behalten oder errettet / als Galenus sagt.

Die ander Regel. Aristot. sagt/ dz mann zu keynem soll gehen der mit der plag verletzt ist/ Auch Auicenna spricht/ die gemeynschafft odder beiwonung der scharen viler leüt / zuuor die vnordenlich leben / ist zu vermeiden.

Die dritt Regel. Mann sol vermeidē alle sachē die schwechē die krafft / als vnkeuscheyt/ grosse arbeyt/ vnnd übung.

Die vierdt Regel. Auic. spricht/ daß die Imagination vnd einbildūg in natürlichen sachen schafft daß sol che eingebildete sach geschehe. Derhalben sol niemandt sein gedancken fast hefftē in dise kranckheyt/ sonder sich wol gehaben / einn gůt getrost hertz setzen zu Gott / vnd gnad begeren.

Die fünfft Regel. Mann sol sich hůten vor vnreynen vnd stinckenden

orten / vnd vor den winden die kommen von faulen stetten.

Die sechst Regel. Niemandt sol sich vnderstehen zu diser zeit offen schäden/das Podagra/oder den fluß der gulden Adern zuheylen / wañ die überflüssigkeit werden fast resoluirt in dise kranckheyten/vnnd bleibt der leib nit also bereyt zu andern feulungen/als Auicenna sagt / Es were dañ daß in einem solchen fall oder kranckheyten die krafft fast zerstöret würde.

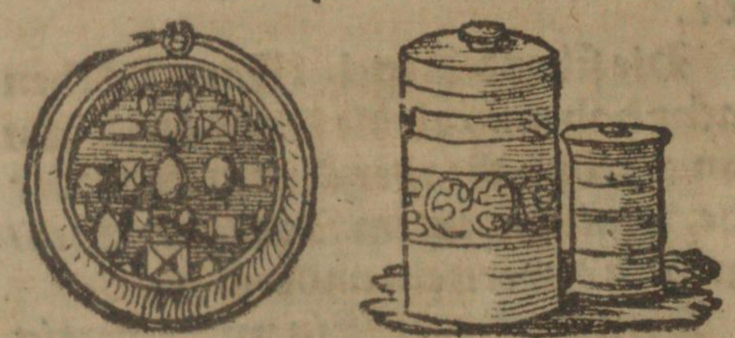
Die sibend Regel. Mann sol eben acht habenn / ob die Pestilentz schon angehebt hab/oder eben anhebē werde. Wann zu einem füget sich eines/ zu dem andern ein anders.

Die acht Regel. Ein widerwertig Regiment sol geben werdē wider die vrsach der Pestilentz / Als Galenus sagt/ Vnd das nit allein in essen vnd trinckenn / sonder auch mit artznei. Mann sol sich sonderlich gebrauchē artznei / die das hertz stercken /

von

von inwendig vñ außwendig. Wañ die behůtūg vor der Pestilentz stehet inn zweyen sachen. Die erst ist die krafft stercken mit hertzstercken den dingen. Die ander ist zubegegnen der vrsach / dauon die Pestilentz sich erhebt / wie hernach gemeldet wirdt.

Von Steynen / Kreutern / vnnd Artzneien / vor Pestilentz nutz vnnd dienlich. Cap. LIIII.



Albertus Magnus sagt / wenn einer bei jm tregt der edlen steynen einen odder mehr / als Carbunckel / Jacinckt / Rubin / Saphir / eingefaßt inn einem gulden ring / ist nutz für die Pestilentz. Etliche werden auch purgiert / Etliche lassen zu ader /

ader/ etliche fertigen die überflüssigkeyt des leibes durch den brunnen/ nach dem ein jeglicher eiñ gebrauch hat.

Es beduncket mich nutz sein daß mann frölich sei/ den zorn vnnd trauren vermeide/ Wann sie verzern die krefft gar fast. Dergleichen sol mann sich auch enthalten võ vnkeuscheyt/ vnd anderen sachen/ daruõ die krafft gemindert wirt.

Etliche sagen/ weñ einer dürre Coriander alle morgen einnem/ so sei es fast gůt wider die Pestilentz/ Deßgleichen thůnd auch dürre feigẽ mit nüssen/ vnnd ein wenig Rautten/ vermischet vnd gebraucht/ zuuor so es kindern geben wirt/ wann es ist gůt vñ offt erfaren.

Auch ein steyn/ den ein schlang Aspis genant/ im haupt treget/ ist über die maß nutze zu der Pestilentz/ Deßgleichen einn Latwerg/ genant Gloria inestimabilis, welches Aristoteles König Alexandro componiert hat. Vnnd ob es schon mit gros-

sem kostē zůbereyt wirt / so ists doch fast grosse nutzbarkeyt. Auch ist die Latwerg Dianthos fast gůt wider alle gifft / Als Nicolaus sagt. Vnder disen dingen ist auch gůt hin vnd wider zutragen vnd zuriechen vō Wecholter wurtz / oder ander dergleichen ꝛc.

Vonn gůten nützlichen pilulen. Cap. LV.

ES seind nit bessere artznei erfunden worden dann die Pilulen / genant gemeyne Pilulen / on sorg. Wañ Almansor spricht / daß niemandt der die Pilulen zwey oder dreimal in der wochen / gebrauchet hat / sonðlich im anfang so einer verletzt wirt / von diser plag der Pestilentz angsucht sei worden / Sollen eingnommen werden mit wein oder mit Sirupo acetoso. Aber die Cholerici sollen den Aloen mit Rosen / Endiuien / oder Sawerampffer wasser waschen / vnd sollen dise Pilulen also gemacht werden mit einem teyl Saf-
ran

ran vnd Mirrhen/vnd zwey teylē Aloes/vermischt mit Sirupo acetoso.

Andere Doctores gebrauchen andere Pilulen/ vnnd die zu Sommers zeiten löblich seind/ Als vonn Mirrhen/Saffran/Bolo armeno/Gagate/von Corallen/von einem jegklichen j. quint/ von Mirabolanis emblicis zwey quintlin/ vonn gewaschen Aloe souil als vonn den andern stucken allen zusamen gemachte Pilulē weiß mit Sirupo acetoso/ oder mit weissem wein.

Jtem der Bolus Armenus eingenommen mit granatöpffel wein/ ist gůt wider die Pestilentz/ An welcher stat ist nütz zunemen die latwerg vō Bolo Armeno mit essig vnd wasser. Es würdt auch gelobt einn confect vō Corallen/ auch Triasandali/Rosenzucker/ Sirupus von Cicorea simplex/oder Compositus/ vnnd Sirupus de Acetositate citri.

Vom Tiriac vñ Metridat/zubrauchen. Cap. LVI.

AVicenna spricht / daß der Tiriackes eingenommen alle wochen einer bonen groß mit safft der Granatöpffel / ist nutz wider alle gifft / doch daß darauff inn drei oder vier stunden nichts gessen werd. Deßgleichen sagt er vonn dem mitridat / terra sigillata / vnnd bolo armeno / welches seind artznei wider dz gifft / darauß mancherley componirt mag werden.

Einn Apffel zumachen wider die Pestilentz. Cap. LVII.



Nimm Laudani depurati/ j. quint/ der dürren schelfe von Citrin öpffel/ ij. quint/ Carabe/ vnnd andere die jm gleich seind/ eines jeglichē anderhalb oder ij. quint/ Vnd wil jn einer wolriechender haben/ so nimm Ligni Aloes/ Storacis calamite/ pulueris Diamargaritonis frigidi/ Sandali/ eines jeglichen j. quint/ roter rosen/ melissen/ Ochsenzungen/ Feigen blůt/ jegliches ij. quint. Auß disen allen oder etlichen mach eiñ apffel mit rosen/ sawrampffer/ odder Ochsenzungen wasser. Etliche thůnd darzů zermalenn Jacinckt/ vnd die Latwerg Dianthos/ vnd andere edel Carbunckel oder Rubin. Sonst seind vil öpffel beschriben durch Rasim/ Auicennam/ Gentilē/ vnnd Arnoldum de villa noua/ die baß riechen deñ diser. Aber der beduncket mich nach meiner meynung nutzer sein.

Von Pestilentz Apostemen heylung durch schrepffen vnnd Aderlassen. Cap. LVIII.

ES spricht Hipocrates vnnd Galenus/daß inn diser kranckheyt soll von stund an geschehen purgierung des leibs/ vnangesehen der erwartung volkomner däwung / von wegen der vergifften vnd Pestilentzischen materi. Es ist doch besser darvor warzunemenn ob das blůt feberisch odder verletzt sei mit einem Apostem / wann als dann sol von stund an einn gemeyn Cristier genommen werden / Darnach gleich ein lässe des blůts geschehen/auff ein gůte vile / wo es die krafft erleidenn kann/wann inn disem fall sol geschehenn ein außlerung odder reinigung von grund auß.

Vñ die Aderläß sol geschehen/auß dem theyl da einem das Apostem ist/



ist/als in obgesetzter figur fürgemalet/Als wenn einem ein Apostem vff schüß hinder den oren oder an der kälenn / so sol die läß geschehen inn der hauptader des selbigen teyls/ also in einem andern theyl des leibes/ wann so ein Apostem were vnder den üchsen/so sol gelassen werdē die ader des gantzen leibs derselbigen seiten/ oder ast dauon. Ist aber solche Apostem bei den gemechten/ so sol die frawenader der selbigen seitten gelassen werden / Doch wirt das allweg zůgelassen dem verstand eines Artzets/wañ in disen aderlassen ist wol zubetrachten das alter / Complexion/vnnd geschicklicheyt eins jeglichen/wann vnderweilen zimpt sich schrepffen/ oder köpff ansetzen.

Etliche haben für gewiß einzunemen eines odder zwey körner schwer von Sublimato/welcher macht purgieren vnden vnd oben/Also gebrauchens zu Rom vñ Italia/ vñ schafft ein gůte wirckung/wann diser Sublimatus rectificiert ist rc.

Von schweysz machen / vnd wie sich darin̄ zuhalten. Cap. LIX.

MAn̄ sol sich befleissen als vil vn̄ möglich ist/dz der kranck schwitze/vnnd die materi her auß zogen werd / zů den außwendigen theylen des leibs/wan̄ dises gifft vonn natur zu dem hertzen begert. Solche schweyß sol man üben / vnd treiben nach dem ein jeglicher gewonet hat / als mit der edlen Saluey/ Saluia imperialis genant/ vnd mit disem recept/Nimm das holtz vnnd samen vonn Balsam/ Folium Jndi/ Cin̄amomum purum/ Lignū Cassie/ Lignum Aloes/Doronicum/macis/ jeglichs vier quintlin schwer/Ellebo rum nigrum/sechs quintlin/papaueris nigri/ein jeglichs ij. quintlin. Euphorbium ein vntz / Crocū vj. quint. mach sie zu puluer / vn̄ mit vȯscheum ptem Honig / bereyt es in maß einer Opiaten / thů es inn einn gläsern geschirr/das wol zůgedeckt sei/setz es in

ein gerstenmel sechs Monat/ Vor dē sechs Monaten sol es in keinen weg gebraucht werdē/aber nach diser zeit sol es dē Colericis gebē werdē/in grös se einer Haselnuß mit sawrampffer/ od Scabiosen wasser/ Vñ dē Flegma ticis in grösse einer bonen/ Aber den jungen kindern sol es in keinerley we ge gereycht werden/ Ist ein hoch ge- lobte latwerg vnd fast grosser erfar- rung/ wañ es recht gebraucht wirt/ vnnd von diser grösse sol ehe minder geben werden/ dann mehr/ vnd dar- auff nichts getruncke̅ noch gessen in- nerhalb drei stunden.

Etliche bringen auch den schweiß mit geschaben Hirschhorn/ mit Sca biosen wasser/ Wegwart wasser/ od der Sawerampffer wasser.

Deßgleichen möcht auch Saluta imperialis mit Scabiosen wasser ge nommen werden.

Etlich nemen Tiriac einer hasel- nuß groß/ Doch sol jhn das essen da- rauff verbotten werden bei vj. stun- den/ oder doch auffs wenigst drei od der vier.

Etliche

Etliche bringen den schweiß mit/ secklin vonn gersten an die solen der füß gelegt.

Etliche legen auff den magē Lein samen gesotten/ darbei sol allweg ge merckt werden/ Wann solche sachen zu fast hitzig seind/ daß sie temperirt werden mit kelte/ vñ wenn das blůt nicht schüldig ist in diser kranckheit/ so sol mañ den leib purgieren mit lin den vnd sichern artzneien/als mit Ca sia fistula/ Manna/ Thamarindis/ Violen/gedörte kriechen/Reubarba ro/Agarico/ vnnd etwann mit Cri stieren.

Wo aber die krafft starck ist/ so sol mann gar ein außwurtzlende pur gation nemen/Sonst ist not dz mañ nur einn wenig die materi mindere/ vñ darneben die krafft stercke/ Wañ in disen sachen vnd zu Aderlassen ist besser/als Auicenna sagt/die zal meh ren/dann die grösse.

Vnnd wenn einn Pestilentzisch fe ber vorhandē ist/ on ein Apostem/so sol vorher ein Clistier geben werden/

darnach

darnach ein lässe geschehen von der Median des gerechten arms/ vnd ist ein meynung viler/ daß sie geschehen sol vor vier vnnd zwentzig stunden/ mit einer grösse die vergleicht odder abgeschetzt werde mit der krafft.
Das Regiment in solchen febern on ein Apostem/ sol gleich gehaltē werden/ als in andern fast scharpffen febern/ sie müssen auch dergleichen inwendig vnnd außwendig verändert werden. Dise nachuolgende Sirüp sind gůt zu verdäwen die materi vñ zu weren die feulung/ Als Sirupus Acetosus/ Acetositatis citri/ Endiuie/ Rosen Sirup/ Viol Sirup/ von Wegwarten vnd Oxizaccara/ Vnnd als Almansor sagt/ so wirt dermassen ein übertreffenlicher Sirop von den zweyen Sandelen/ eines jeglichē anderhalb quint/ Succini iij. quint. Das alles sol gesotten werdenn inn Sawrampffer vñ Endiuien wasser/ eines jeglichen viij. vntz/ biß der dritt theyl eingesotten wirdt/ darnach sol es gesihen vnd außgetruckt werden/

vnd hinzu gethon Sirupi de Limonibus/ Sirupi de citris/ Sirupi rosati/ eines jeglichen iij. vntz/ Granatöpffel wein j. vntz/ sirupi acetosi auch j. vntz/ das alles zusamen thůn/ vnnd ein Sirup darauß gemacht. Es sind auch sonst vil Sirup die darzů gůt sind. Mann möcht auch auß disem Sirup einen apffel machen.

Vonn krafftsterckenden Latwergen. Cap. LX.

NAchuolgēde Latwerg ist gůt zu stercken die krafft. Nimm von terra sigillata/ vonn beyden Sandalen/ als rot vnd weiß/ vō Corallen/ rosen/ spodio/ vō einem jeglichen j. quint/ vonn Perlen j. quint/ vō Jacinckt/ Schmaragd/ Saphir/ hertzbeyn eines hirschen/ von jeglichem j. quint/ von Campher einn halb quintlin/ Darauß mach einn confect mit rosen wasser/ vnnd rosen sirop. Vnd wenn einer den lust zu essen verlorē hette/ so thů er hinweg den Campher.

Die

Die Trochiscen võ Campher sind gůt eingenomen/ mit acetositate citri/essig/rosenwasser/vnd Sawrampffer wasser/ als vnder einander vermischt.

Es wirt auch vil gelobt die Latwerg Dianthos/der Tiriack/ vñ Methridat/als oben gesagt ist.

¶ Ein andere Hertzsterckung.

Nimm Bibinell/Endiuien / Rosen / Tormentill / kleyne Walwurtz/ jeglicher j. hand vol / rot Sandel iij. quint. Borragē blůmen/Ochsenzungen blůmē/Melissen/ Sawrampffer jegliches ein halbe handtuol. Dise stuck vermisch vñ seuds in iij. pfund Rosenwassers bei einē senfften feur/ biß der dritt teyl eingesotten ist/darzu thů fünff vntz von essig der weiß ist/ Vnnd wenn mann wil mag einer darzů thůn herbam more / Saffran vnd Campher/zuuor weñ grosse hitz vorhanden ist. Jnn disen dingen also warm netze eiñ schwamm/ truck jhn auß/vnnd leg jhn auff das hertz/oder truck dise kreutter auß/vnnd lege

es

es über / Das solt du thůn drei oder vier mal im tag.

Von überlegunge die der Leber bequem ist. Cap. LXI.

ES sol vff die leber gelegt werden dise überlegung / Nimm Rosenwasser j. pfund / herba mora / vnnd Ochsenzungen / jegliches j. halb pfund / weissen essig ij. vntz / von beiden Sandaln / rot vnd weiß / jeglichs ein halb vntz / vonn Corallen ij. vntz / vonn gebranten helffenbeyn / ij. quinten / Campher ein quint / von dem pulüer Diamargaritonis frigidi / ij. quintlin / Vermische dise stuck vnd einäder / laß ein wenig siedē / darnach netze ein tůch / also warm / leg es über die leber / wañ die hitz groß ist.

Vonn Schlaffbringen vnd Hertzsterckungen. Cap. LXII.

Auff dē schlaff sol gelegt werdē ein tůchlin / dz ingweicht sei in rosen wasser /

wasser/Campher/Sandel vnd essig/ das ist nutz zu dem hauptwee / vnnd bringet den schlaff. Jnn disem fall seind auch andere artznei die dem schlaff weren / vnd die hilfflich seind den hirnwütigen.

Deßgleichen ist auch nutz/dz mañ die krafft stercke mit vorgemelten siropen/Latwergen/ vnnd diser Latwergen/Nim̃ rot Sandel iij. quintlin / hertzbeyn vonn einem hirsch/j. quint/Tormentill anderhalb quint/ Ligni aloes auch so vil / Muscat j. quint/ mach ein Latwerg mit einem pfund sirups von rosen / vñ j. pfund weiß zuckers/ oder als vil genůg ist/ vnd ein wenig alts Tiriac/puluer võ Diarhodon abbatis/on die Mußcat nuß/wañ Diarhodon abbatis on ein Muscatnuß ist für sich selb nütz/ Deßgleichen auch Triasandali / vnd Gloria inestimabilis, so Aristoteles König Alexãdro gmacht hat/sampt andern obbeschribnen.

Es ist auch gůt ein recht Regimẽt in den sechs dingen (gnant Res non naturales)

naturales) in welchen die Artzt sollen am fürnemsten haltē dz die krefftē gesterckt/vnnd die böse Complexion verändert werd/mit külen vnd zůziehung/Wiewol es da nit sein kan/dz mann vil stipticier/allein sol das fürnemst sein/daß die feulung des luff-tes gewendet werde.

Hipocrates sagt/Was den gesunden schadet/das schadt den krancke͂/wiewol er es inn einer andern meynung geredt hat/so mag es doch zu vil sachen vergleicht vnd verstanden werden. Die kranckē sollen an einem ort wonen das wol rieche/vnnd an den apffel riechen der oben gesetzt ist/Oder nemen ein gleßlin oder geschirlin halb vol rosenwasser/mit ein wenig essig/darzů thůn puluer von Rosen/Sandel vnd Campher/vnd dises confect gar offt riechen/auch das angesicht vnd die puls damit bestreichen. Vnnd wenn einer disem geschirlin einen liebliche͂ geschmack wil machē/so sol er darein thůn Rosen wasser/Bisem/vnd weissen wein/Vn̄ zu

diser zeit ist gůt/daß man darein ver
mische Campher vnnd essig/wiewol
es nimpt ein teyl des geruchs. Auch
sollen die krancken heymgesůcht wer
den/ von denen die auch seind kranck
gwesen mit diser kranckheit/die selbē
sollen bei jnē wonen vñ außwarten/
wañ võ jrer gmeinschafft vñ beiwo
nūg werdē die linckē fast gesterckt/
zuuor wen ein gůter will vñ lieb zusa
men steht/zwischē dem krancken vñ
denen/die jm außwartē. Vñ ob man
etlich freud vñ seytenspil bei jnē hat/
werdenn sie fast geringert/ wann es
sterckt jr lebhaffte krafft/ vnd geyst.

Von speiß vnnd Regiment der kranckheyt.
Cap.LXIII.

MAn sol sich befleissen/ damit
die krancken stäts etwas es-
sen/wann auß abbruch verli
ren etliche den lust zu essen/ darumb
spricht Auicenna/ Daß den mehren-
theyl wider aufffstehen die redlich es-
sen/je wenig ein mal/wann die krafft
bei

bei jnen ist schwach. Die speiß sollen sein güter narung vnnd leichter däwung/ im anfang ein brü von linsen mit essig oder Agresta / oder Lactucken vonn spargen oder leichte speiß. Vnd wenn die krafft schwach ist / so sol mann dem krancken geben von einem hünlin mit Agresta odder essig/ nach dem es die zeit erheyscht/odder sonst mit etlichen dingen / die zü hertzen dienen / odder sol jhm zübereyt werden / junge hüner / nach beuelch eines Artzts / vnnd krafft des krancken.

Gale. sagt/ dz ein schnitten brots eingeweycht in ein kalt wasser/vnnd darnach inn sawren Granatöpffel safft/ oder in käßwasser / oder gerstē wasser / ist nutz zu außleschung des dursts. Aber Rasis spricht/daß ein kalt wasser für sich selb güt sei in diser sach oder mit sawrem Granatöpffel safft/odder essig vermischet inn rechter maß/ Doch sol es also verstāden werden vō dem wasser/ dz nit an der vrsachē vorhanden sind/als weñ

in den däwenden glidern etwann verstopffung seind/ als dann ists zuuermeiden. Es ist auch nit böß etlichen die schwach seind / zugeben eiñ weissen wein/ gwässert mit rosen wasser.

Kan einer zu der zeit schlaffen/da riñ er schlaffen gewonet hat/ist gůt/ wo nit / so sol mañ jhm zůrichten die schlaffenmachende artznei / Die artznei des haupts sollē überflüssig sein/ mit wolrie[illegible]nden dingen / mit zůthůung ein wenig Sticados oder coriander/grůn oď truckē/oder ein wenig Müntzē/ oder Essig. Der bauch sol alle tag seinen durchgang haben/ von natur oder auß kunst 2c.

Von heylungen Pestilentzischer Apostemen/mit köstlichē pflastern darzů. Ca. LXIIII.

DAs sol ein gemeyne regel sein zuheilen die Apostem / dz es in keinerley weg einwertz getriben/ vnd kein kalt ding darauff gethon werde/ sonder vil mehr sollen

darauff gelegt werdenn anziehende stück/als seind die ägel/ vnd eines hanen/ hünlin oder tauben arß beropffet/ mit einem saltz daruff gesetzt biß es stirbt.

Etlich pflegen vorzuschrepffen/ vnd darnach erst auffzulegē diß pflaster/ das gemacht wirdt von Rosinlin die gereynigt werdē von jren kernen/saltz/ teygseuren/ öl vonn öpffel blůt/als vil genůg ist zu Incorporieren. Wenn aber nit geschrepfft würde/so thůn sie darzů ein wenig pulverisierts vitriols.

Etliche machen das pflaster welches gar wunderbarlich ist/ Sie nemen einn sawer vrhab mit zwey eyer dotter/saltz/Scabiosen safft/vnd ein wenig gilgē wurtz/ zuuor der wildē. Guido sagt auch daß gůt sei überzu legen/feigen/gekocht zwibel vnd eingebeyßt mit vrhab vnd butter/vnnd mann sol das Apostem lang offen behalten/ zuletzst heylen wie ander Apostem/ vnd in keinen weg mit kaltē dingen einwertz treiben/ sonder all.

weg herauß ziehen. Vnd nach dem die Apostem seind mancherlei/sollen auch mancherley artznei. übergelegt werden/ nach verstand eines gůtenn wundartzts / Wann etliche thůn es auff im anfang mit fewer / in welchē warlich eben auffzumercken ist/ von wegen des schmertzen. Etliche setzen ventosen darauff mit schrepffung/ Vnnd dermassen inn einer jeglichen heylung sol das für ein fast fürnem- liche regel gehalten werden / daß ein Artzt wol fürsehe damit ein kranck- heyt oder vnglück nit befestiget wer de odder einwurtzel inn dem hertzen. Derhalben sol ein jeglicher Artzt/als bald sich etwan einer vbel empfindt/ bereyt sein mit seinen artzneien / mit Aderlassen/schweiß/purgierung/lat wergen/ hertzlichen Siropen :c. vnd sein meynung lenden zu den Aposte- men/vnd regiment essens vnnd trin- ckens. Vnd also hab ich gesagt nach meinem verstand von den dingen die natürlich geschehen mögē. Endtlich vnnd allweg sollen wir Got den Al- mechtigen

mechtigen bitten / vns inn allem ein gnädigs end zuuerleihen. Amen.

¶ End.

Innhalt dises Büchs / nach Ordnung der Capitel.

Eycheln/

¶ Ende des Registers.

Gedruckt zu Franckfurt am Meyn/ Bei Christian Egen. Erben.

M. D. LVI.

